Naturpark Zittauer Gebirge

LEHRPFADE

NATURPARK
ZITTAUER
GEBIRGE

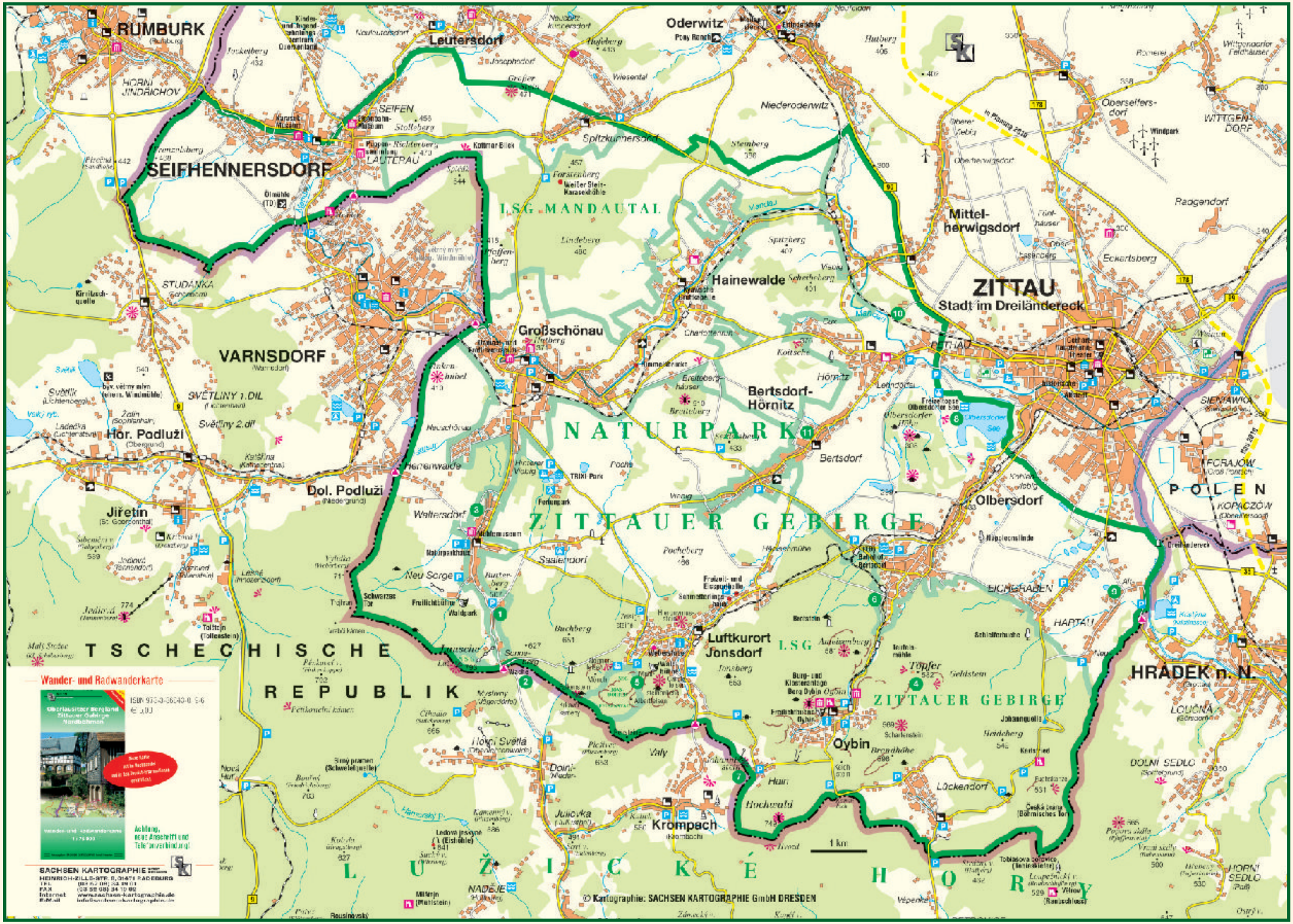
www.naturpark-zittauer-gebirge.de

Naturschutzgebiet Jonsdorfer Felsenstadt

ENTDECKUNGEN IM NATURPARK ZITTAUER GEBIRGE

In der vorliegenden Broschüre möchten wir Ihnen 11 Natur- und Kulturlehrpfade im Naturpark Zittauer Gebirge vorstellen und Sie einladen, die Kulturlandschaft am Dreiländereck zu erkunden. Die Touren führen zu den schönsten Naturräumen und markanten Felsformationen, auf den höchsten Berg, in idyllische oberlausitzer Dörfer, an geschichtsträchtige Orte und in das benachbarte tschechische Lausitzer Gebirge. Einführend wird Wissenswertes über den Naturpark, seine Aufgaben und Ziele, die Geologie, den Wald, die Gewässer und die Tier- und Pflanzenwelt berichtet. Die Übersichtskarte informiert über die ungefähre Lage der Lehrpfade. Auf den folgenden Seiten finden Sie eine nähere Beschreibung der Wege mit Kartenausschnitt, Ausgangspunkt, interessanten Stationen, Gasthöfen, Tipps etc.
Für eine stets gute Orientierung empfehlen wir Ihnen die offizielle Wanderkarte Naturpark Zittauer Gebirge, Maßstab 1:33.000.

Freuen Sie sich auf beschauliche Spaziergänge, interessante Wanderungen, anregende Radtouren und schönste Natur-Erlebnisse im Naturpark Zittauer Gebirge.


RUMBURK
HORNÍ JINDŘICHOV
Leutersdorf
Oderwitz
SEIFEN
LAUTERAU
SEIFHENNERSDORF
Niederoderwitz
Spitzkunnersdorf
LSG MANDAUTAL
Mittelherwigsdorf
Hainewalde
ZITTAU
Stadt im Dreiländereck
Großschönau
VARNSDORF
STUDÁNKA
Bertsdorf-Hörnitz
NATURPARK
Hor. Podluží
Dol. Podluží
Jiřetín
Waltersdorf
ZITTAUER GEBIRGE
Olbersdorf
POLEN
TSCHECHISCHE REPUBLIK
Luftkurort Jonsdorf
LSG
ZITTAUER GEBIRGE
HRADEK n. N.
Oybin
Krompach
LUŽICKÉ HORY
1 km
Wander- und Radwanderkarte
SACHSEN KARTOGRAPHIE
© Kartographie: SACHSEN KARTOGRAPHIE GmbH DRESDEN

Legende

km Länge des Lehrpfades

ungefähre Dauer der Wanderung

Schwierigkeitsgrad

Besonderheiten
(z.B. mehrsprachig ausgeschildert)

1 Lage des Lehrpfades

1 Standort der Infotafel

i Tourist Information

P Parkplatz

Gasthaus

Schutzhütte

Aussichtspunkt

Wanderwege

Naturlehrpfad

Foto Titelseite:
Hainewalde, am Denkmalspfad
(René Pech)

Foto Umschlag-Klappe:
Luftkuraort Jonsdorf,
Naturschutzgebiet Jonsdorfer Felsenstadt
(René Pech)

Foto Rückseite:
Olbersdorfer See (René Pech)

Tourist-Informationen

Tourist- und Naturpark-Information Großschönau/ Erholungsort Waltersdorf
Hauptstraße 28
02779 Großschönau/
OT Waltersdorf
Tel. 035841/21 46
www.erholungsort.waltersdorf.de

Tourist-Information Kurort Jonsdorf
Auf der Heide 11
02796 Kurort Jonsdorf
Tel. 035844/7 06 16
www.jonsdorf.de

Tourist-Information Oybin
Hauptstraße 15
02797 Oybin
Tel. 035844/7 33 11
www.oybin.com

Tourist-Information Seifhennersdorf
Nordstraße 21a
02782 Seifhennersdorf
Tel. 03586/45 15 67
www.seifhennersdorf.de

Tourist-Information Zittau
Markt 1
02763 Zittau
Tel. 03583/75 22 00
www.zittau.eu

Touristische Gebietsgemeinschaft Naturpark Zittauer Gebirge/Oberlausitz e.V.
Markt 1
02763 Zittau
Tel. 03583/75 21 39
www.zittauer-gebirge-tour.de

Lehrpfade

1 Naturlehrpfad Lebensräume im Naturpark - Erholungsort Walterdorf Seite 10

2 Naturlehrpfad Lauschemoor/ Brazilka (D – CZ) - Erholungsort Walterdorf Seite 12

3 Denkmalspfad Waltersdorf - Erholungsort Waltersdorf Seite 14

4 Lehrpfad Lausitzer Gebirge (CZ) – Zittauer Gebirge (D) - Hartau - Lückendorf - Petrovice Seite 16

5 Naturlehrpfad Jonsdorfer Mühlsteinbrüche - Luftkurort Jonsdorf Seite 20

6 Forstlicher Lehrpfad „Alte Leipaer Straße“ - Olbersdorf - Oybin Seite 22

7 Naturlehrpfad Johannisstein (D – CZ) - Oybin/Hain Seite 26

8 Tagebaulehrpfad am Olbersdorfer See - Olbersdorf - Zittau Seite 28

9 Lehrpfad „Auf den Spuren d. Bergbaus!“ - Zittau - Olbersdorf - Hartau - Hrádek n. N. Seite 30

10 Naturlehrpfad Schülerbusch Mittelherwigsdorf Seite 32

11 Natur- und Kulturlehrpfad Bertsdorf-Hörnitz Seite 34

Naturpark „Zittauer Gebirge“

Der Naturpark „Zittauer Gebirge“ mit einer Fläche von 13.337 ha ist ein landschaftliches Kleinod Sachsens am Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien. Inmitten urwüchsiger Natur und entlang des blauen Bandes der Mandau erstreckt sich eine reich gegliederte Kulturlandschaft, etwas böhmisch und etwas sächsisch, mit liebenswürdigem Flair.

Charakteristisch für den Naturpark ist die harmonische Einheit von Zittauer Gebirge, der rekultivierten Tagebaufolgelandschaft mit dem Olbersdorfer See, der historischen Stadt Zittau und den idyllischen Dörfern mit der ortsbildprägenden Volksbauweise Oberlausitzer Umgebindehäuser.

Der besondere Reiz des kleinsten deutschen Mittelgebirges spiegelt sich in der vielgestaltigen Sandstein-Felsenlandschaft, vulkanischen Kuppen und tief eingeschnittenen Tälern wider. Von der geologischen Entstehung her ist das Zittauer Gebirge mit dem auf der tschechischen Seite angrenzenden Lausitzer Gebirge als ein Landschaftsraum zu betrachten.

Vorgebirgslandschaft des Zittauer Gebirges (Foto: NSZ)

Durch sein kleinflächiges Mosaik unterschiedlichster Lebensräume bietet der Naturpark für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten wertvolle Rückzugs- und Lebensräume, die es zu bewahren gilt. Die reiche Ausstattung der Natur bildet die Grundlage für einen hohen Erholungswert und Naturgenuss der Landschaft. Insbesondere die Romantik der Sandsteinlandschaft verleiht dem Naturpark einen besonderen Charme. Sie wird geprägt durch vielgestaltige Felsgebilde, welche die Fantasie der Betrachter anregen. Der Volksmund gab ihnen Namen, wie „Brütende Henne“, „Kelchstein“, „Onkel und Tante“ oder der „Habicht“. In feuchten Gründen und auf Bergwiesen findet der Wanderer manche botanische Kostbarkeit wie Sumpfdotterblume, Türkenbundlilie, Arnika und Silberdistel. In der Stille von Wäldern und Auen, im Frühtau oder bei Sonnenuntergang kann er Rehwild, Dachs, Uhu oder Wanderfalke beobachten.

Barfußweg Mittelherwigsdorf (Foto: Andy Paul)

Hunderte Kilometer markierter und gut ausgeschilderter Wander-, Rad-, Ski- und Reitwege machen die abwechslungsreiche und beschauliche Landschaft erlebbar.

Lohnende Wanderziele sind die Aussichtsberge Lausche (793 m ü. NN), Töpfer (582 m ü. NN), Hochwald (749 m ü. NN) und Breiteberg mit Turm (510 m ü. NN), die Koitsche (375 m ü. NN), sowie die Aussichtsfelsen Scharfenstein, Fuchskanzel, Johannisstein, Nonnenfelsen und Großer Stein mit dem „Goethekopf“. Gemütliche Bergbauden laden zum Verweilen ein.

Grüner Ring mit Blumenuhr, Zittau (Foto: René Pech)

Sehenswerte Ausflugsziele sind die geschichtsträchtige Burg- und Klosteranlage auf dem Berg Oybin, das Karasek-Museum Seifhennersdorf, das Deutsche Damast- und Frottiermuseum Großschönau, die Kanitz-Kyaw’sche Gruft Hainewalde und das „Große Zittauer Fastentuch 1472“. Gelegenheit für Sport und Spiel bieten die Freizeitoase Olbersdorfer See und der TRIXI-Park Zittauer Gebirge in Großschönau mit Waldstrandbad und Klettergarten. Musische Erlebnisse versprechen das Gerhart-Hauptmann-Theater Zittau, der Theatersommer auf der Waldbühne Jonsdorf, die Ritterspiele und die Historischen Mönchszüge am Berg Oybin.

Zittauer Schmalspurbahn (Foto: NSZ)

Eine Attraktion ist die Fahrt mit der 120-jährigen Zittauer Schmalspurbahn. Zittau, die 750-jährige Barockstadt, beeindruckt mit einem einmaligen städtebaulichen Ensemble. Seit 1914 verbindet ein Denkmalspfad 52 Sehenswürdigkeiten wie der Parkanlage des „Grünen Ringes“ mit Fleischerbastei und Blumenuhr, dem schmucken Stadtbad, dem mächtigen Speicherbau des Marstalls von 1511, dem beeindruckenden Rathaus und der Johanniskirche mit Aussichtsturm.

Die ortsbildprägende Volksbauweise der Oberlausitzer Umgebindehäuser aus dem 17.-19. Jahrhundert ist einzigartig in Europa. Zu empfehlen sind eine Radtour auf dem „Umgebindehaus-Radweg“ oder ein Bummel durch die idyllischen Dörfer. Die Gemeinde Bertsdorf-Hörnitz wurde 2003 „Schönstes Dorf Sachsens“ und errang 2005 eine Goldmedaille im Europäischen Blumenwettbewerb „Entente Florale“. Sehenswerte Orte sind der Erholungsort Waltersdorf, der Kurort Jonsdorf, Großschönau, Hainewalde und Spitzkunnersdorf. Lebendiges Beispiel für einen ursprünglichen Faktorenhof ist der Bulnheim’sche Hof in Seifhennersdorf.

Aufgaben und Ziele des Naturparks

Der Naturpark „Zittauer Gebirge“ verbindet die **Große Kreisstadt Zittau**, die **Stadt Seifhennersdorf**, die **Gemeinden Bertsdorf-Hörnitz**, **Großschönau**, **Hainewalde**, **Kurort Jonsdorf**, **Leutersdorf**, **Mittelherwigsdorf**, **Olbersdorf** und **Oybin**, sowie den Landkreis Görlitz als dem Träger des Naturparks. In den Städten und Gemeinden leben derzeit ca. 60.000 Einwohner.

Bulnheimscher Hof, Seifhennersdorf (Foto: René Pech)

Die Kommunalgemeinschaft strebt das Ziel der Gestaltung einer „Vorbildlandschaft“ im Sinne des Leitbildes deutscher Naturparke an. Dies versteht sich im engen Zusammenhang mit der Förderung landschaftsbezogener Erholung und einer nachhaltigen Tourismuswirtschaft bei umweltverträglicher Nutzung der natürlichen Ressourcen.
Der Naturpark bietet die Chance, nach dem Prinzip „Schutz durch Nutzung“ wirkungsvolle Impulse für die Entwicklung des strukturschwachen Wirtschaftsraumes zu schaffen.

Die Städte und Gemeinden sehen den Naturpark als ein herausragendes Projekt für das Standortmarketing der Oberlausitz. Auf der Grundlage des Prinzips der Nachhaltigkeit als Einheit von Ökonomie, Ökologie und sozialen Aspekten kann so ein offensiver und Erfolg versprechender Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität der Einwohner und für das Wohl der Gäste erreicht werden.

Mit dem auf dem Territorium der Tschechischen Republik angrenzenden Lausitzer Gebirge – Luzicke hory bildet der Naturpark „Zittauer Gebirge“ eine zukunftsorientierte Erholungslandschaft.

Panorama Zittauer Gebirge mit Lausche (Foto: Kay Sbrzesny)

Naturausstattung und Struktur des Naturparks

Der Naturpark „Zittauer Gebirge“ ist als eine vielgestaltige Kulturlandschaft erhalten geblieben.

Zu den wertvollsten Lebensräumen gehören Reste naturnaher Bergmischwälder auf Phonolithkuppen, extensiv genutzte artenreiche Bergwiesen, strukturreiche Sandsteinfelsformationen sowie Quellbereiche und Feuchtwiesen.

Mit der Verordnung zum Naturpark Zittauer Gebirge vom 04.07.2007 wird bezweckt, die landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung dauerhaft zu bewahren, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu erhalten und wiederherzustellen, sowie die Erholungsnutzung unter besonderer Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes und der kulturellen Eigenarten des Gebietes zu entwickeln.

Flächennaturdenkmal „Mittlere Wiese an der Poche“ (Foto: NSZ)

Fläche:	13.337 ha
Höhenlage:	239 m ü. NN (Dreiländereck) bis 793 m ü. NN (Lauschegipfel)
Schutzgebiete:	Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Zittauer Gebirge“ 5.940 ha
	Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Mandautal“ 2.137 ha
	Naturschutzgebiet (NSG) „Lausche“ 10 ha
	Naturschutzgebiet (NSG) „Jonsdorfer Felsenstadt“ 64 ha
	zahlreiche Flächennaturdenkmäler (FND) und Naturdenkmäler (ND)
Naturparkträger:	Landkreis Görlitz

Der Naturpark umfasst des Weiteren eine Reihe von Flächen, die aufgrund ihrer Bedeutung als Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“ sind, s.g. FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitate).
Um Erholungsnutzung und Naturschutz im Einklang erhalten und entwickeln zu können, gliedert sich der Naturpark in die Schutzzonen.

Schutzzone I, 117 ha = 8,3 % der Fläche – besonders empfindliche Landschaftsbestandteile, welche möglichst ihrer natürlichen Eigenentwicklung überlassen werden sollen oder durch funktionsgerechte, naturnahe Bewirtschaftung zu erhalten oder zu entwickeln sind.
Dazu gehören: Naturschutzgebiete (NSG) „Lausche“ und „Jonsdorfer Felsenstadt“ sowie Flächen mit besonders wertvoller Naturraumausstattung.

Naturdenkmal „Kelchsteine“, Oybin (Foto: NSZ)

Landschaftsschutzgebiet Mandautal (Foto: NSZ)

Schutzzone II, 7.611 ha = 57,1 % der Fläche – überwiegend forstwirtschaftlich und landwirtschaftlich geprägten Flächen, die der naturverträglichen Erholung dienen.
Dazu gehören: Landschaftsschutzgebiete (LSG) „Mandautal“ und „Zittauer Gebirge“

Schutzzone III, 4.610 ha = 34,6 % der Fläche – bebaute Bereiche der Städte und Gemeinden für eine landschaftsverträgliche Siedlungs- und Gewerbeentwicklung sowie die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus.

Geologie

Das Grundgebirge des Naturparks wird durch ein Granodiorit-/Granitmassiv gebildet. Darauf lagerten sich im südlichen Teil in der Kreidezeit mehrere 100 Meter mächtige Schichten aus Sanden und bindigen Materialien ab. Durch Druck und chemische Prozesse verfestigten sich diese Ablagerungen. Es bildete sich Sandstein. Durch nachfolgende Erosions- und Verwitterungsvorgänge entstanden vielgestaltige Sandsteinfelsformationen, welche heute insbesondere die Gebiete um Jonsdorf, Oybin und südlich von Hartau prägen. Zum Ende der Kreidezeit wurde die nördlich angrenzende Granitscholle auf den Sandstein aufgeschoben. Die s.g. „Lausitzer Überschiebung“ oder „Lausitzer Störung“ verläuft im Gebiet des Naturparks entlang der Linie Butterberg Waltersdorf – Weißer Stein – Nordfuß Ameisenberg – Teufelsmühle – Nordfuß Töpfer – Heideberg – Mühlsteintisch – Weißbachtal bei Lückendorf. Im Tertiär setzte in diesem Gebiet Vulkanismus ein. Basalt und Phonolith durchschlugen den Sandstein als Schlote oder füllten vorhandene Spalten.

Flächennaturdenkmal Großer Stein – „Goethekopf“, Spitzkunnersdorf (Foto: NSZ)

Durch die starke Hitzeeinwirkung wurde das umliegende Gestein verändert. So entstand ein besonders poröser und gehärteter Sandstein, der in den Jonsdorfer Mühlsteinbrüchen von 1580 bis 1918 abgebaut wurde.

Zur gleichen Zeit, als sich das Zittauer Gebirge hob, senkte sich das Zittauer Becken.

In diesem sumpfigen, zeitweise überschwemmten Gebiet lagerten sich Sedimente ab, zunächst Sande und Tone, später Pflanzenreste aus den damaligen Sumpfwäldern. Diese verwesten jedoch nicht, sondern gelangten unter Luftabschluss. Es kam zunächst zur Torfbildung, später entstanden mächtige Braunkohlenflöze, welche im Zeitraum 1908 bis 1992 im Tagebau Olbersdorf und im Tagebau Hartau abgebaut wurden.

Die Elstereiszeit, welche das Zittauer Gebirge erreichte, hinterließ in den Beckenlandschaften mächtige Ablagerungen, wie Schmelzwasserkiese- und -sande sowie Geschiebelehme.

Gewässer

Der Naturpark wird von zahlreichen kleinen naturnahen Bächen durchflossen. Nordöstlich grenzt das Gebiet an die Neiße, nördlich berührt es die Mandau.

Die meisten im Naturpark vorhandenen stehenden Gewässer sind künstlich angelegt. Das größte Stillgewässer ist der Olbersdorfer See, ein ehemaliger Tagebau, welcher heute der Erholungsnutzung dient, aber auch Bereiche für die natürliche Entwicklung aufweist. Erwähnenswert ist das für den Naturschutz bedeutsame Eichgrabener Teichgebiet.

Mandau bei Mittelherwigsdorf (Foto: René Pech)

Wälder

Flächennaturdenkmal „Schülerbusch“, Mittelherwigsdorf (Foto: NSZ)

Die Wälder im Naturpark umfassen 4.800 ha und prägen mit 36 % der Gesamtfläche wesentlich die Landschaft. In den 1990er Jahren hat sich die Struktur der Eigentumsverhältnisse gewandelt. Der Anteil an Kommunalwald im Naturpark ist mit 79,8 % vergleichsweise hoch. In Privathand befinden sich ca. 18,7 % der Waldfläche, 1,5 % des Waldes sind Kirchenwald. Der größte Teil der Waldfläche mit 4.200 ha gehört zum Zittauer Stadtwald. Infolge der historischen Siedlungsentwicklung wurde der Wald einst in ungünstige Lagen zurückgedrängt und bedeckt heute vor allem die Hänge, Rücken und Plateaus der Berge und Hügelkuppen sowie Steilhänge an Bachläufen. Die dazwischen liegenden ebenen oder schwach geneigten Flächen mit ertragreicheren Böden wurden im Zuge der Besiedelung gerodet und landwirtschaftlich nutzbar gemacht.

Zu den naturnahen Waldgesellschaften gehören u.a. Waldmeister-Buchenwälder auf Basalt und Phonolith, Hainsimsen-Buchenwälder, Relikte montaner Tannen-Fichten-Buchenwälder sowie Kiefern-Felswälder in Sandsteingebieten. Die heutige Zusammensetzung der Baumarten ist einerseits Ausdruck der standörtlichen Gegebenheiten, andererseits ist sie geprägt durch die historische Waldbewirtschaftung, insbesondere des 18. und 19. Jahrhunderts und vorangegangene Waldschäden. Der Oberstand, der maßgeblich das optische Waldbild bestimmt, wird durch Nadelhölzer dominiert. Fichte ist im Zittauer Stadtwald mit einem Anteil von ca. 57 % die Hauptbaumart, gefolgt von der Gemeinen Kiefer (12,5 %) und der Europäischen Lärche (11 %). Der Unterstand ist laubwaldreicher und spiegelt die ersten Erfolge des Waldumbaus in Richtung der natürlichen Waldgesellschaften wider. Hier finden sich besonders Buche, Eberesche und Birke. Die Buche, einst im Gebirge auf besseren Böden weit verbreitet, nimmt derzeit nur einen Anteil von 3,6 % ein. Landschaftsprägende Reste alter Buchenbestände finden sich an der Lausche und am Hochwald.

Hohler Lerchensporn und weiße Pestwurz an der Lausche (Foto: NSZ)

Neben der nachhaltigen Produktion des Rohstoffes Holz spielen die Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes zum Erhalt der natürlichen Grundlagen und im gesellschaftlichen Interesse eine große Rolle. Ein gesunder struktur- und artenreicher Wald bietet eine wesentliche Voraussetzung für einen hohen Erholungswert des Naturparks. Um dem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung sowie sportlicher Betätigung gerecht zu werden, finden die vielfältigen Anliegen des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei den forstlichen Arbeiten große Beachtung.

Tier- und Pflanzenwelt

Der Naturpark verfügt über eine reich strukturierte Landschaft auf relativ kleinem Raum. Ein Mosaik der unterschiedlichsten Lebensräume bietet vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten wertvolle Nahrungs- und Rückzugsräume.

Bisher wurden mehr als 40 Säugetierarten beobachtet, darunter einige naturschutzfachlich bedeutsame Arten, wie Fischotter, Luchs, Haselmaus und bedrohte Fledermausarten, wie das Große Mausohr und die Kleine Hufeisennase.

Mehr als 100 Vogelarten brüten im Naturpark. Wertvolle Brutgebiete sind vor allem die Wald- und Felsbereiche. In stark verwitterten Sandsteinformationen sind die Felsenbrüter Uhu und Wanderfalke zu Hause, die im Zittauer Gebirge ideale Nist- und Versteckmöglichkeiten finden. Damit die seltenen Vogelarten während der Brutzeit und Jungenaufzucht ungestört bleiben, wurden Gebiete als Horstschutzzone ausgewiesen.

Die alten Buchenwaldbestände auf Phonolith im Naturschutzgebiet „Lausche“ gehören zu den wertvollsten und interessantesten Lebensräumen. Hier leben die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten. Zu den bemerkenswertesten Arten gehört die Alpenspitzmaus, welche zu den seltensten Säugetieren Sachsens zählt. Ebenso wie der unscheinbare Alpenstrudelwurm ist sie sonst eher in hochalpinen Gebieten zu finden. In der Krautschicht des Buchenmischwaldes finden sich charakteristische und seltene Pflanzenarten, wie die Weiße Pestwurz, die Türkenbundlilie, die Einbeere, die Quirlweißwurz und der Waldmeister.

Waldläusekraut (Foto: Kay Sbrzesny)

Himmelsschlüssel (Foto: Andy Paul)

Eine Besonderheit ist das Lauschemoor. Botanische Besonderheiten sind der Rundblättrige Sonnentau, seltene Orchideen und Torfmoose und das im Frühjahr großflächig blühende Waldläusekraut.

Auf nährstoffarmen und artenreichen Bergwiesen, z.B. an den Hängen der Lausche, wächst die gelb blühende Arnika, eine alte Heilpflanze, die heute in Sachsen nur noch selten anzutreffen ist.

Eine weitere Besonderheit sind Silikatmagerrasen mit der seltenen Silberdistel, die in ihrer stengellosen Form hier ihre nördlichste Verbreitungsgrenze findet. Im Uferbereich der Gebirgsbäche finden sich Erlenbruchwälder und Feuchtwiesen mit Orchideen, Himmelsschlüsseln sowie Seggen- und Binsenarten.

Gönnen Sie sich Zeit für Entdeckungen und schönste Erlebnisse in der Natur.

Um dies allen Naturfreunden ungestört zu ermöglichen, danken wir für Ihr rücksichtsvolles und umweltbewusstes Verhalten!

1 Lehrpfad Lebensräume im Naturpark „Zittauer Gebirge“ - Waltersdorf

Strecke:
Waltersdorf Parkplatz – „Roter Steinbruch“ – „Alte Wache“ – Lauschegipfel – Lauscheborn – Kammweg – Heideweg – Ottoberg – Pfarrflössel – Sängerhöhe – Weg nach Waltersdorf – Weg am Butterberg zum Parkplatz

km 8 km

4 Stunden

mittel

Start/Ziel:
P am Butterberg
Erholungsort Waltersdorf

Broschüre:
- „Rund um Waltersdorf“

i Touristinformation
Großschönau/
Erholungsort Waltersdorf
Naturparkhaus

Lehrpfadtafel am Butterberg
(Foto: NSZ)

Blick auf die Lausche (Foto: NSZ)

Standorte der Lehrpfadtafeln
1 Insekten | 2 Roter Steinbruch | 3 Naturschutzgebiet „Lausche“ | 4 Lauschegipfel 793 m ü. NN | 5 Quellgebiet der Lausche | 6 Lurche und Kriechtiere | 7 Ökologischer Waldumbau | 8 Die Vogelwelt um Waltersdorf | 9 Ottoberg | 10 Pfarrflössel | 11 Sängerhöhe | 12 Raine | i Informations- und Besucherzentrum Naturpark „Zittauer Gebirge“ | 13 Heckenpflanzungen | 14 Pilze | 15 Wiesen und Weiden

Der Lehrpfad führt durch die schöne und reich strukturierte Landschaft rund um Waltersdorf mit dem Lauschegipfel. Auf einem abwechslungsreichen Rundweg mit 15 Lehrpfadtafeln werden typische Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten des Naturparks vorgestellt.

Die Wanderung beginnt am Besucherparkplatz in Waltersdorf Oberdorf unterhalb der Lausche und führt zunächst ein Stück die Hauptstraße bergan. Nach wenigen Metern zweigt links ein Wiesenweg (Markierung **Roter Strich**) zum Sonneberg ab. Am Waldrand befindet sich die erste Informationstafel. Von nun an kann man mit der Markierung **Grüner Schrägstrich** weiter wandern. Über den Roten Steinbruch führt der Wanderweg zur „Alten Wache“ an der Deutsch-Tschechischen Grenze und folgt nun der Markierung **Blauer Strich** bergauf zum

Lauschekamm. Über das NSG Lausche informiert Tafel 3. Der Aufstieg zum Lauschegipfel (Tafel 4) ist mit dem **Grünen Strich** markiert.

Der Abstieg erfolgt zum Lauscheborn mit Informationen über die Quellgebiete der Lausche, weiter entlang des Kammweges. Der Abstieg führt über den Heideweg, zum 521 m hohen Ottoberg (Tafel 9), am idyllisch gelegenen Pfarrflössel mit schattigem Rastplatz entlang bis zur Sängerhöhe (497 m ü. NN) und schließlich über einen Wiesenweg wieder in den Ort Waltersdorf hinein. Von der Ortsmitte aus führt der Naturlehrpfad bergauf in östliche Richtung zum Butterberg und kommt schließlich wieder am Parkplatz in Waltersdorf Oberdorf an.

Sängerhöhe (Foto: NSZ)

Buchen auf dem Lauschegipfel (Foto: NSZ)

Talblick auf Skihang und Waltersdorf (Foto: NSZ)

Informations- und Besucherzentrum Naturpark „Zittauer Gebirge“
Im „Niederkretscham“ Waltersdorf befindet sich die Tourist- und Naturpark-Information mit Serviceangeboten für Wanderungen und Ausflüge im Naturpark „Zittauer Gebirge“, Veranstaltungsinformationen und Souvenirangebote.

Das beeindruckend große Gebäude „Niederkretscham“ Waltersdorf wurde erstmalig 1409 urkundlich erwähnt.
Hier wird in den nächsten Jahren eine Ausstellung für den Naturpark „Zittauer Gebirge“ eingerichtet. Auch heute ist es schon ein zentraler Anlaufpunkt für Bürger und Touristen.

Wissenswertes
Das Naturschutzgebiet „Lausche“ ist durch seinen naturnahen montanen Buchenmischwald gekennzeichnet, der den Phonolithkegel mit einer Höhe von 793 m ü. NN als höchste Erhebung Deutschlands östlich der Elbe bedeckt. Auf Grund seiner Artenvielfalt, insbesondere durch das Vorkommen zahlreicher montaner und subalpiner Floren- und Faunenelemente ist die Lausche das wertvollste Schutzgebiet des Zittauer Gebirges.
Zu den botanischen Kostbarkeiten gehört unter anderem das Vorkommen von Bergarnika. Bemerkenswert sind faunistische Besonderheiten, wie das in Sachsen einzigartige Vorkommen der Alpenspitzmaus sowie des Alpenstrudelwurms.

Sängerhöhe
Die eindrucksvoll ausgebildeten Basaltsäulen gehören zu einem 100 m langen und 30 m breiten Basaltgang. Basaltische Lava ist hier oberflächennah in den Tuffen erstarrt. Durch Verwitterung und Abtragung der weniger widerstandsfähigen Tuffe wurden die Basaltsäulen freigelegt. Im 19. Jahrhundert fanden hier Chortreffen statt, wovon der Name abgeleitet wurde.

Arnika (Arnica montana) (Foto: NSZ)

2 Naturlehrpfad Lauschemoor/Brazilka (CZ) - Erholungsort Waltersdorf

Strecke:
Waltersdorf Grenzübergang an der „Alten Wache“ (550 m ü. NN) – Wanderweg in Richtung Dolni Svetla (200 m am Waldrand links)

km 1 km

45 Minuten

leicht

grenzübergreifend

Start/Ziel:
P am Butterberg
Erholungsort Waltersdorf
(Entfernung zum Grenzübergang 1 km)

Faltblatt:
- Lauschemoor

i Tourist-Information
Großschönau
Erholungsort Waltersdorf
Naturparkhaus

Lehrpfadtafel am Lauschemoor
(Foto: NSZ)

Läusekraut (Pedicularis sylvatica)
(Foto: NSZ)

Standorte der Lehrpfadtafeln
1 Übersichtsplan zur Renaturierung des Moores am Zwittebach | 2 Pflanzenarten des Moores (Ostseite des Moores) | 3 Tierarten des Moores (Ostseite des Moores) | 4 Übersichtsplan zur Renaturierung des Moores am Zwittebach (Südseite des Moores – am Wanderweg nach Dolni Svetla)

In Waltersdorf an der „Alten Wache“ am Grenzübergang nach Tschechien führt der Wanderweg in Richtung Dolni Svetla und erreicht nach etwa 200 m das Lauschemoor, mit tschechischem Namen Brazilka.

Das Lauschemoor umfasst das Quellgebiet des Zwittebaches/Svitavka. Ein etwa 750 m langer Ringlehrpfad mit 4 Stationen führt um das Moorgebiet. Im nordöstlichen Bereich verläuft ein Holzbohlenweg über nasse Stellen.

Im Jahr 1999 wurde im Rahmen eines deutsch-tschechischen Renaturierungsprojektes der Naturlehrpfad angelegt. Auf vier Informationstafeln werden die Renaturierungsmaßnahmen und die Besonderheiten des Lebensraumes „Moor“ dargestellt.

In den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden aus landwirtschaftlichen Gründen Entwässerungsmaßnahmen durchgeführt, die sich jedoch nachteilig auf den Lebensraum „Moor“ ausgewirkt haben. Viele wertvolle Pflanzenarten verschwanden. Die Entwässerung war nicht so wirkungsvoll, dass die Fläche hätte landwirtschaftlich genutzt werden können.

Blick übers Moor auf die Lausche (Foto: NSZ)

Mit der Ansiedlung von Erlen, Birken und Weiden verbuschte das Gebiet allmählich.

In den 90er Jahren erfolgte mit dem Renaturierungsprojekt durch eine Abflussverzögerung im Quellgebiet des Zwittebaches die Wiedervernässung des Moores.

Charakteristische Hochmoorpflanzen, wie Rundblättriger Sonnentau (Drosera rotundifolia), Wald-Läusekraut (Pedicularis sylvatica), Torfmoose (Sphagnum spec.), Wiesen-Segge (Carex nigra) und Spitzblütige Binse (Juncus acutiflorus) konnten sich wieder ausbreiten.

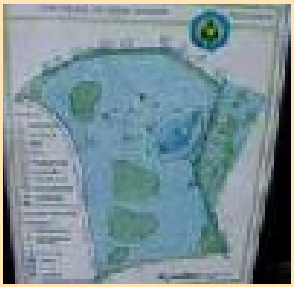
Zur Fauna des Lausche-Moores gehören insbesondere Kreuzotter (Vipera berus), Blindschleiche (Anguis fragilis), Wald-Eidechse (Lacerta vivipara), Moorfrosch (Rana arvalis), Erdkröte (Bufo bufo) sowie Waldschnepfe (Scolopax rusticola), Wiesenralle (Crex crex) und Stockente (Anas platyrhynchos).

Informations- und Besucherzentrum
Naturpark „Zittauer Gebirge“
Im „Niederkretscham“ Waltersdorf befindet sich die Tourist-Information mit Serviceangeboten für Wanderungen und Ausflüge im Naturpark „Zittauer Gebirge“, Veranstaltungsinformationen, Souvenirangeboten. (siehe Seite 11)

Tipp:
Eine empfehlenswerte Wanderung vom Grenzübergang „Alte Wache“ in Waltersdorf führt nach rechts mit der grünen Markierung in südwestliche Richtung ins Jägerdörfel/Myslivny, das einst als Waldarbeitersiedlung entstanden ist. Zuerst gelangt man zur Lausitzer Baude / Lužická bouda, weiter führt der Waldweg zur Lauschebaude oder Lauschehütte / Chata Luž, die als Gasthaus Waldfrieden im Jahr 1924 eröffnet wurde. Von hier ist der Aufstieg zum Lauschepipfel von tschechischer Seite lohnenswert.

Wissenswertes
Moore entstehen, wenn organisches Material nur teilweise abgebaut wird. Unter Wasser zersetzt es sich bei Sauerstoffmangel in dem meist sauren Milieu sehr langsam und reichert sich als Torf an. Torfmoose bilden in einem langen Zeitraum Wasser speichernde Polster, deren tiefere Schichten absterben und schließlich in Torf übergehen. Da die Pflanzenreste im Moor unter Sauerstoffabschluss nicht vollständig zersetzt werden, lässt sich durch eine Pollenanalyse die Vegetationsgeschichte eines Moores erforschen.

Die Moorwiesen am Zwittebach wurden durch Meliorationsmaßnahmen in den 80er Jahren entwässert. Infolge der Austrocknung gelangte Luftsauerstoff in die Torfablagerungen, zersetzte den Torf und zerstörte die sensible Moorvegetation.



Lauschemoor Karte (Foto: NSZ)

Lauschemoor-Tümpel (Foto: NSZ)

3 Denkmalpfad Erholungsort Waltersdorf

Strecke:
Waltersdorf-Niederdorf – Dorfstraße – Hauptstraße – Waltersdorf-Oberdorf – Sonnebergbaude

km 3 km

1,5 Stunden

mittel

Der Verlauf des Lehrpfades ist unterwegs nicht mit dem Grünen Schrägstrich markiert.

Start/Ziel:
P am Butterberg
P am Naturparkhaus

Broschüre:
- „Denkmalpfad Waltersdorf"

i Tourist-Information Großschönau/ Erholungsort Waltersdorf Naturparkhaus

Umgebindehaus mit Vorgarten (Foto: NSZ)

Standorte der Lehrpfadtafeln

1 Dorfstraße bei Erich-Weber-Brücke | 2 Einmündung Hirschweg auf Dorfstraße | 3 Einmündung Friedrich-Schneider-Weg | 4 Dorfstraße nahe der Bank beim Pfarrhaus | i Informations- und Besucherzentrum Naturpark „Zittauer Gebirge" | 5 Einmündung Dorfstraße auf Hauptstraße | 6 Hauptstraße unweit vom „Armenhaus" | 7 Hauptstraße - Abzweig „Neu Sorge" | 8 Am Parkplatz „Obere Schule" | 9 Hauptstraße vor „Haus Döhnert" | 10 Hauptstraße „Sonnebergbaude"

Auf ca. 3 km Länge führt der Denkmalpfad von Waltersdorf-Niederdorf entlang der Dorfstraße und der Hauptstraße ins Oberdorf. Der Lehrpfad wurde Anfang der 1990er Jahre im Auftrag der damaligen Naturschutzbehörde des Landkreises Zittau angelegt. An zehn markanten Stellen wurden Informationstafeln aufgestellt, welche auf Wissenswertes und interessante Details an den Umgebindehäusern in Waltersdorf hinweisen. Links und rechts des Lehrpfades lohnt es sich, von der Dorf- oder Hauptstraße abzuschweifen, um beispielsweise das Volkskunde- und Mühlenmuseum, die Kirche oder die Schau-

Naturparkhaus (Foto: NSZ)

werkstatt für Keramikherstellung zu besuchen oder weitere Umgebindehäuser und ihre üppigen Vorgärten zu bewundern.

Wer bei der Sonnebergbaude angekommen ist und noch weiter wandern möchte, kann den Weg bergauf fortsetzen, um den Lauschegipfel (793 m ü.NN) zu erklimmen (siehe auch Strecke 1) oder einen kurzen Abstecher über die Grenze zum Lauschemoor (siehe Strecke 2) zu machen.

Wissenswertes

Eine Vielzahl typischer Oberlausitzer Umgebindehäuser prägt das charakteristische Ortsbild von Waltersdorf und lässt das ursprüngliche Oberlausitzer Bauern- und Weberdorf auf Waldhufenflur noch erahnen. Dieser Haustyp prägte in früheren Jahrhunderten weite Teile des östlichen Deutschland und die angrenzenden slawischen Länder. Es entwickelten sich viele Varianten. Das Besondere an den Waltersdorfer Umgebindehäusern ist der Einfluss typischer nordböhmischer Architekturmerkmale, wie zum Beispiel die Ausbildung eines Blockbau-Oberstockes. Der größte Teil der Waltersdorfer Umgebindehäuser wurde im 18. und 19. Jahrhundert erbaut, eine geringe Anzahl stammt aus dem 17. Jahrhundert. Viele wurden in den letzten 100 Jahren innerlich und äußerlich verändert. Andere Nutzungskonzepte oder auch andere Geschmacksrichtungen führten diesen Wandel herbei.

Türstöcke

Viele der Oberlausitzer Umgebindehäuser sind durch Türstöcke reich verziert. Diese wurden meist kunstvoll aus Sandstein gefertigt, der in den Waltersdorfer Sandsteinbrüchen gewonnen wurde. Die älteste Datierung (Am Butterberg 15) stammt aus dem Jahre 1725. Einen sehr jungen Türstock findet man z.B. in der Dorfstraße 31. Insgesamt gibt es in Waltersdorf über 40 wertvolle Türeinfassungen. Wir verdanken diese der günstigen Konstellation, mit dem Sandstein geeignetes Material und außerordentlich begabte Steinmetze vor Ort zu haben. Während über die Steinbrecherei historische Quellen bis in das 16. Jahrhundert hin reichen, bleiben die Schöpfer der Kunstwerke anonym.

Informations- und Besucherzentrum Naturpark „Zittauer Gebirge“

Im „Niederkretscham“ Waltersdorf befindet sich die Touristinformation von Waltersdorf. Dieses sehenswerte Umgebindehaus wird in den nächsten Jahren als Informations- und Besucherzentrum mit einer festen Ausstellung für den Naturpark „Zittauer Gebirge“ ausgebaut und eingerichtet. Auch heute ist es schon ein zentraler Anlaufpunkt für Bürger und Touristen.

Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf

Das Volkskunde- und Mühlenmuseum befindet sich in der ehemaligen Getreidemühle mit original erhaltenen Mühlenräumen. In der Weberstube sieht man die Wohn- und Arbeitsweise der Handweber um 1800. Auf Wunsch wird der Handwebstuhl vorgeführt. Dem in Waltersdorf geborenen Komponisten Friedrich Schneider (1786-1853) ist ein Raum im Biedermeierstil gewidmet.

www. volkskunde-muehlenmuseum.de

Türstock (Foto: NSZ)

4 Lehrpfad „Lausitzer Gebirge (CZ) und Zittauer Gebirge (D)“ – Hartau-Lückendorf

Strecke:
Hartau - Töpfer - Scharfenstein - Felsengassen - Kurort Lückendorf - Petrovice - Hartau

km

10 km im Zittauer Gebirge
10 km im Lausitzer Gebirge

6,5 Stunden

mittel - schwierig

mehrsprachig, grenzüberschreitend

Start/Ziel:
P Kirche Lückendorf
P Am Grenzübergang Hartau

Broschüre:
- Grenzüberschreitender Lehrpfad „Lausitzer und Zittauer Gebirge“

i Tourist-Informationen

Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“

Stationen des Lehrpfades

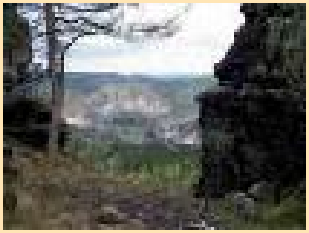
Im Lausitzer Gebirge (CZ)
1. Einführungstafel | 2. Naturdenkmal Elefantensteine | 3. Trögelsberg - Geobotanik | 4. Lausitzer Überschiebung | 5. Grenzbefestigung | 6. Oberwegsteine – Bergsteigergebiet | 7. „Rabenstein“ – Biotopverbundsystem | 8. Pfaffenstein – Geschichte des Tourismus | 9. Spitzberg – Kiefernwaldrelikte | 10. Weißbachtal – Eichenwald | 11. Einführungstafel

Im Zittauer Gebirge (D)
12. Einführungstafel | 13. Waldgeschichte des Zittauer Gebirges | 14. Waldpilze | 15. Einheimische Vogelarten | 16. Geologie | 17. Insekten | 18. Lebensraum Fels | 19. Naturnaher Bergmischwald | 20. Lebensraum Wiese

Im Lausitzer Gebirge (CZ)
21. Einführungstafel | 22. Mischwald | 23. Wiesen und Weiden | 24. Bredovsky-Schlößchen | 25. Polesi – volkstümliche Architektur | 26. Forstwirtschaftliche Waldnutzung | 27. Besiedlungsgeschichte

Der grenzüberschreitende Lehrpfad verbindet einige der schönsten Wanderwege im Lausitzer Gebirge (Luzicke hory) (CZ) und im Naturpark „Zittauer Gebirge“ (D). Er lädt Wanderer und Naturfreunde ein, die imposante Felsenlandschaft mit ihren Naturschönheiten grenzenlos für sich zu entdecken.

Lehrpfadtafel an der Edmundshütte (Foto: NSZ)



Blick von der Großen Felsengasse auf Oybin (Foto: NSZ)

- Der erste Teil des Lehrpfades mit den Stationen 1-11 (14 km) liegt in der tschechischen Republik, führt entlang der Linie der Lausitzer Überschiebung und ist überwiegend der geologischen Entwicklung des Gebietes gewidmet.
- Der mittlere Teil mit den Stationen 11-21 (10 km) befindet sich im Naturpark „Zittauer Gebirge“ und beginnt im Weißbachtal in Hartau und führt über Töpfer, Scharfenstein und die Felsengassen in den Luftkurort Lückendorf. Dieser Abschnitt macht die Besucher mit typischen Lebensräumen des Zittauer Gebirges sowie den hier vorkommenden Pflanzen und Tieren bekannt.
- Der Abschnitt des Pfades mit den Stationen 21-24 (7 km) führt in der Tschechischen Republik zum Schloss Lemberk und zum Bredau-Schlösschen, wo eine ständige, dem Lausitzer Gebirge (Luzicke hory) gewidmete Ausstellung installiert ist.
- Diese Hauptroute des Lehrpfades wird in der Tschechischen Republik durch zwei Verbindungsstrecken mit den Stationen 25-27 ergänzt.

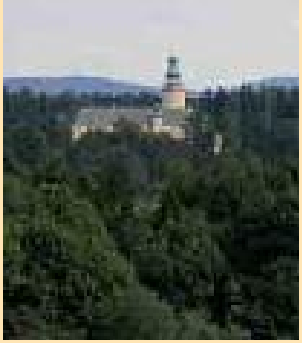
Der Naturlehrpfad folgt überwiegend gekennzeichneten Wanderwegen und wird im Gelände mit dem Symbol des Naturlehrpfades **Grüner Schrägstrich** beschildert. Er führt durch zwei Schutzgebiete: den Naturpark „Zittauer Gebirge“ und das Landschaftsschutzgebiet „Lausitzer Gebirge“ (CHKO Luzicke hory). Wir bitten die Besucher daher um ein besonders rücksichtsvolles und umweltfreundliches Verhalten in der Natur.

Zu den Sehenswürdigkeiten des Naturlehrpfades gehören im Zittauer Gebirge die imposante Sandstein-Felsenlandschaft um den Kurort Oybin mit Töpfer, den Felsschluchten der Kleinen und Großen Felsengasse, dem Scharfenstein mit Aussichtspunkt sowie der Luftkurort Lückendorf. Im Lausitzer Gebirge zählen zu den interessantesten Zielen die Weißen Steine oder Elefantensteine (Bílé kameny), der Gipfel des Spitzsteines (Ostrý), Oberwegsteine (Horní skály), Rabensteine (Vraní skály), Kaisergrund (Krásný důl), Pfaffenstein (Popova skála), Görsdorfer Spitzberg (Sedlecký Špičák), Weißbachtal (údolí Bílého potoka), Schloss Lämberg (Lemberk) mit dem Bredau-Schlösschen und Finkendorf (Polesí) mit dem Aussichtsfelsen des Rabensteines (Havran).

Dreiländerpunkt

Der Dreiländerpunkt befindet sich südlich von Zittau, auf halbem Wege zum Ortsteil Hartau. Er bezeichnet den Punkt, wo die Grenzen der drei Nachbarländer Deutschland, Polen und Tschechiens aufeinander treffen. Alle drei Grenzen werden hier durch Gewässer gebildet: die Neiße und den Ullersbach (Oldřichovský potok). Am 1. Mai 2004 fanden hier die zentralen Feierlichkeiten zur EU-Osterweiterung statt. Der Punkt ist gekennzeichnet durch die Fahnen der drei Nachbarländer sowie der Europäischen Union, Denkmale und Rastplätze.

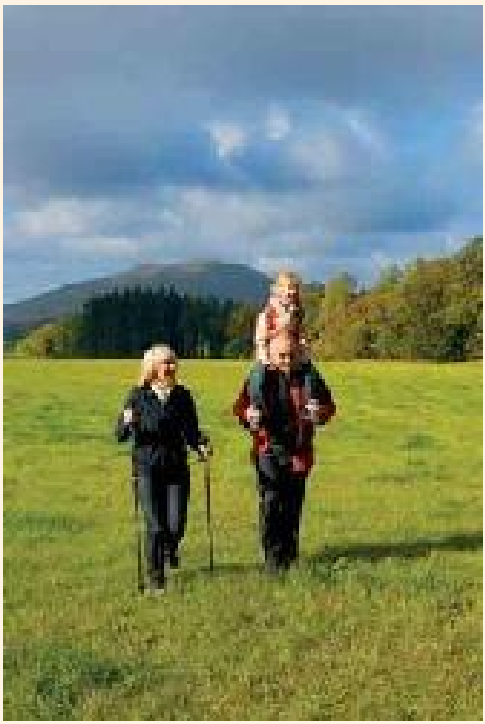
Naturdenkmal „Brütende Henne“
(Foto: NSZ)



Schloss Lemberk (CZ)
(Foto: Kay Sbrzesny)

Naturdenkmal Muschelsaal (Foto: NSZ)

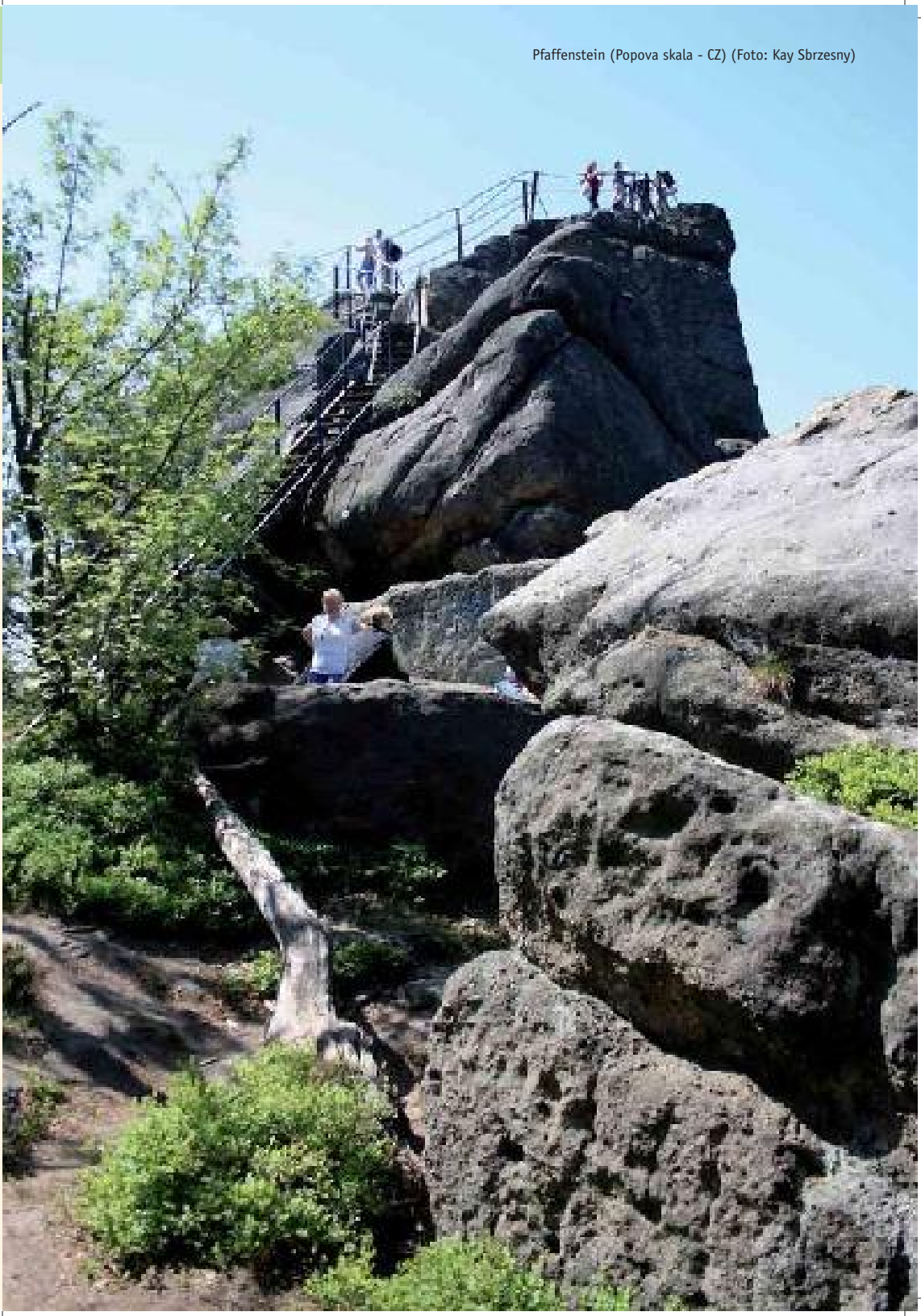
Besonderheiten:
Die Große Felsengasse zeigt sich auf der rechten Seite mit einer hohen Felswand, welche immer wieder unterbrochen ist. Auf der linken Seite findet man zerklüftete Blöcke, teilweise mit Eisenkrusten. Im Zeitalter des Tertiärs drangen heiße Lava und Dämpfe in den Sandsteinklüften empor. An den Kontaktstellen wurde der benachbarte Sandstein so stark verhärtet, dass dieser langsamer verwitterte. Zurück blieb eine Felsengasse. Eine Besonderheit ist der so genannte **Muschelsaal**. Zahlreiche Vererzungen in Form von Bändern, Wülsten und Platten gaben dem Muschelsaal seine besondere Form.



Blick über die Lückendorfer Wiesen zum Hochwald
(Foto: René Pech)

Tipps:
Das idyllisch von weitläufigen Wiesen und Wäldern umrahmte **Lückendorf** (Foto links) liegt als einziger Ort auf der Südseite des Zittauer Gebirges. Rastplätze mit schönen Blicken in die Böhmische Mittelgebirgslandschaft laden zum Verweilen ein. Der Ort ist schon seit ca. 100 Jahren als Sommerfrische geschätzt. Zu den touristischen Angeboten in der Umgebung zählen die barocke Dorfkirche von 1691, die Ruine der Raubritterburg Karlsfried, zahlreiche Kletterfelsen, gepflegte Parkanlagen, Wander- und Skiwanderwege und Rodelhänge.

Der Pfaffenstein (Popova skala) (Foto Seite 18) ist mit 565 m Ü. NN. eine bedeutende Erhebung des nordöstlichen Lausitzer Gebirges (CZ).



Pfaffenstein (Popova skala - CZ) (Foto: Kay Sbrzesny)

5 Naturlehrpfad Jonsdorfer Mühlsteinbrüche - Luftkurort Jonsdorf

Strecke:
Kleinbahnhof Jonsdorf – Gemeindeamt – Kroatzbeerwinkel – Bärloch – Weißer Bruch – Alte Schmiede – Carolafelsen – Schwarzes Loch – Orgel – Alpenpfad – Gesteinsschauwand – Gemeindeamt

km 4,5 km

3-4 Stunden

mittel

Der Lehrpfad ist mit Markierungen am Felsen und Zahlen gekennzeichnet.
Die Erläuterungen findet man in u. g. Broschüren.

Start/Ziel:
P Kirche Jonsdorf
Bhf. Schmalspurbahn 100 m

Broschüre:
- „Naturpfad durch die Mühlsteinbrüche und Felsenstadt“
- „Zeittafel zur Geschichte der Mühlsteinbrüche“

i Tourist-Information
Luftkurort Jonsdorf

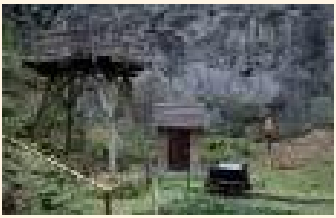
Mühlsteinrohling (Foto: Kay Sbrzesny)

Standorte der Lehrpfadtafeln
4. Rutsche | 32. Kellerbergbruch | 36. Steinbruchschmiede | 39. Carolafelsen | 40. Orgelpfeifensteine | 50. Humboldfelsen | Gesteinsschauwand

Das ca. 35 ha große Terrain der Mühlsteinbrüche in Jonsdorf wurde bereits in den 1950er Jahren mit einem Naturlehrpfad erschlossen. In den 1990er Jahren wurde der bestehende Lehrpfad durch maßgebliche Mitwirkung der Heimatfreunde des Jonsdorfer Gebirgsvereins 1880 e.V. erweitert und touristisch aufgewertet. So dient das einstige „Schwarze Loch“ heute als Schaubergwerk. Seit 1998 werden hier regelmäßig Führungen angeboten.
Die 70 Stationen des Lehrpfades weisen auf geologische und botanische Besonderheiten sowie Sachzeugen aus der Zeit der Mühlsteingewinnung hin. Zu der aufgetragenen Nummer findet man dazu in der Broschüre „Naturlehrpfad durch die Mühlsteinbrüche und Felsenstadt“ kurze informative Erläuterungen. Dazwischen vermitteln einige Informationstafeln an markanten Stellen Wissenswertes über Geologie und Geschichte. Es empfiehlt sich, den Besuch der Mühlsteinbrüche mit einem Abstecher zur Besichtigung der Gesteinsschauwand abzurunden. Diese befindet sich an der Jonsdorfer Sternwarte und informiert über alle wesentlichen Tiefen-, Erguss-, Sediment- und Umwandlungsgesteine, die im Zittauer Gebirge und seinem Vorland anzutreffen sind.

Der Lehrpfad führt mit der Markierung **Grüner Schrägstrich** vom Kleinbahnhof Jonsdorf zum Gemeindeamt und auf dem Talweg ein Stück durch den Park. Durch den Kroatzbeerwinkel gelangt man schließlich am Fuße der Mühlsteinbüche bis zum

Sportplatz. Dort findet man auch eine Informationstafel mit Karte, die der besseren Orientierung dient. Von hier aus führt der Lehrpfad bergauf zu den 4 Mühlsteinbrüchen. Über den Alpenpfad gelangt man wieder ins Tal. Vom Besucherparkplatz aus führt der Wanderweg mit der blauen Markierung in Richtung Gesteinsschauwand. Von hier aus ist es nicht mehr weit bis zum Gemeindeamt Jonsdorf.



Naturdenkmal „Schwarzes Loch“ (Foto: Kay Sbrzesny)

Gesteinsschauwand (Foto: NSZ)

Geologischer Hintergrund
Die Entstehung des Zittauer Gebirges begann durch Ablagerungen in der Kreidezeit vor 140 bis 65 Mio. Jahren. Der Vulkanismus hat in der Zeit des Tertiärs vor ca. 30 Mio. Jahren eine Vielzahl von geologischen Seltenheiten hinterlassen. Basalt und Phonolith durchschlugen den Sandstein als Schlote oder füllten vorhandene Spalten. Der Sandstein, der mit dem glühend heißen Magma in Berührung kam, wurde in seiner Struktur verändert, man sagt gefrittet. Er wurde äußerst hart und gleichzeitig porös und dadurch für die Mühlsteingewinnung besonders geeignet. Spätere Erosionsvorgänge ließen die bizarren Felsformationen entstehen, die das Sandsteingebiet heute so touristisch interessant machen.

Felsgebilde „Kleine Orgel“ und „Große Orgel“
Ihre typische Form, nach der der Volksmund den Namen gab, ist durch parallel senkrecht stehende Sandsteinsäulen geprägt. Sie entstanden durch vulkanische Vorgänge, bei denen heißes Magma in eine weiche Schichtfuge des Sandsteins eingepresst wurde. Bei der nachfolgenden Abkühlung zersprang der Sandstein in Säulen. Nachdem der Phonolith und der Decksandstein verwittert waren, blieb der erhärtete Sandstein in Form dieser Säulen stehen. In dieser Art ist das Felsgebilde einzigartig in Europa.

Naturdenkmal „Orgel“ (Foto: NSZ)

Wissenswertes
Das Gebiet der Mühlsteinbrüche umfasste insgesamt 4 Steinbrüche: Das Bärloch, den Weißen Bruch, den Kellerbruch und das Schwarze Loch. Der erste Steinbruch, das Bärloch, wurde im Jahre 1560 in Betrieb genommen, nachdem die Gebrüder Richter die besondere Eignung des Sandsteins für die Mühlsteingewinnung entdeckt hatten. Über 350 Jahre lang wurde in den Mühlsteinbrüchen Sandstein für die Mühlsteinproduktion gewonnen. Bis zu 90 Arbeiter gewannen Mahlsteine, die für Getreide-, Öl-, Knochen- und andere Mühlen eingesetzt wurden. Je nach Verwendungszweck hatten diese einen Durchmesser von 50 bis 270 cm und wurden aufgrund ihrer einzigartigen Qualität bis nach Russland und England transportiert.

Waldbühne Jonsdorf
Die moderne und überdachte Waldbühne in Jonsdorf liegt am Fuße der Mühlsteinbrüche inmitten einer herrlichen Wald- und Felskulisse. Der Theatersommer begeistert jährlich die Besucher mit Abenteuerstücken, Märchen, Musicals und Operetten.
www. waldbuehne.city-map.de

Schmetterlingshaus Jonsdorf
Ein Abstecher lohnt sich! „Den Tropen so nah“ heißt das Motto des Schmetterlings- und Reptilienhauses im Kurort Jonsdorf. Inmitten einer tropischen Pflanzenwelt kann der Besucher mehrere hundert tropische Schmetterlinge entdecken.
www.schmetterlingshaus.info

6 Forstlicher Lehrpfad „Alte Leipaer Straße“ - Olbersdorf - Oybin

Strecke:
Olbersdorf, Bahnhof Bertsdorf – Schmalspurbahn-Haltepunkt Niederoybin – Alte Leipaer Straße – Wegekreuz „Stern“, Hain/Jonsdorfer Straße

km 4,5 km

2 Stunden

mittel

Start/Ziel:

P Bhf Bertsdorf/Olbersdorf

P „Stern“, Jonsdorfer Straße

Broschüre:

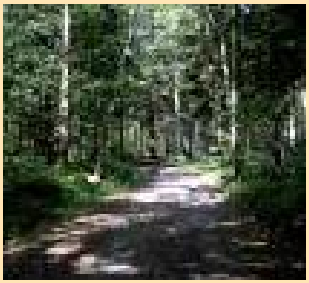
- „Der böhmische Steig“

i Tourist-Information Zittau
Tourist-Information Oybin
Buchhandel

Stationen des Lehrpfades

1 „Alle brauchen den Wald“ | 2 Natschwasser | 3 Schwarzpappel | 4 Hauptbaumarten im Zittauer Gebirge | 5 Start Lehrpfad | 6 Leipaer Straße „...alte Handelsstraße...“ | 7 Kurort Oybin | 8 „Es geht nicht ohne Wald“ | 9 Tanne | 10 Linde | 11 Rot-Ahorn | 12 Kraftwerk Wald | 13 Weißbuche | 14 Ulme | 15 Speierling | 16 Eibe | 17 Wacholder – Übersicht Bäume des Jahres | 18 Spitzahorn | 19 Rotbuche | 20 Waldeinteilung | 21 Roteiche | 22 Schwarzerle | 23 Aufbau einer Schlagreihe (ältere Form) | 24+25 Hungerbrunnen, Brotstein, Luthereiche | 26 Douglasie | 27 langfristiger Waldumbau | 28 Birke | 29 Gemeine Rosskastanie | 30 Sandstein | 31 Handelsstraße als Hohlwege im Gelände | 32 serbische Fichte | 33 Kiefer | 34 Holzlagerplatz | 35 Quiz „Wer kennt den Baum?“ | 36 Lärche | 37 Salweide | 38 Eberesche | 39 Wildzaun | 40 Ende Alte Leipaer Straße

Übersichtstafel (Foto: NSZ)



Alte Leipaer Straße (Foto: NSZ)

Auf dem forstlichen Lehrpfad Alte Leipaer Straße, angelegt vom damaligen Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Löbau, erfährt der Besucher auf ca. 40 größeren und kleineren Tafeln Wissenswertes über Forstwirtschaft, ökologische Zusammenhänge und örtliche Besonderheiten und lernt anhand der Tafeln eine Vielzahl von einheimischen und eingeführten Baumarten kennen. Der Lehrpfad soll dem Besucher einen Einblick in die Vielfalt und Dynamik der einheimischen Wälder aber auch in die Geschichte der Waldbewirtschaftung geben.

Brotstein (Foto: NSZ)

Der forstliche Lehrpfad verläuft hauptsächlich entlang der Alten Leipaer Straße, welche zu den ältesten Verbindungen zwischen Zittau und Böhmen gehört. Eine ca. 1 km lange „Zubringerstrecke“ führt vom Bahnhof Bertsdorf in Olbersdorf, wo sich ein großer Besucherparkplatz befindet, entlang der Gleise der Schmalspurbahn nach Oybin –Niederdorf. Der gesamte Lehrpfad ist markiert mit dem Lehrpfadzeichen **Grüner Schrägstrich**.

Der Hauptabschnitt des Lehrpfades beginnt nahe des Haltepunktes der Zittauer Schmalspurbahn Oybin-Niederdorf. Dort tritt die Leipaer Straße an der Weggabelung mit dem Armesünderweg in den Wald hinein. Die Leipaer Straße verläuft von hier aus direkt durch den Hauptteil des Forstreviers Olbersdorf. Vom Standort der Übersichtstafel in ca. 350 m ü. NN Höhenlage bis zum Endpunkt „Stern“ des Lehrpfades ist auf ca. 3,5 km ein Höhenunterschied von ca. 200 m zu bewältigen. Entlang des Weges bieten sich einige Möglichkeiten für kleinere und größere Abstecher in die Umgebung an. Empfehlenswert ist besonders der relativ kurze Abstecher zum Weißen Stein (516 m ü.NN) oberhalb der Schutzhütte am Hungerbrunnen. Diese Felsgruppe besteht aus verkieseltem Sandstein mit hohem Quarzgehalt und bietet eine schöne Aussicht ins Gebirgsvorland. Etwas weiter und beschwerlicher sind die Abstecher zum Robertfelsen und Ameisenberg mit schönen Aussichten, sowie über die Katzenkerbe mit interessanten Verwitterungsstrukturen zum Pferdeberg.

Nach beständigem Anstieg erreicht die Leipaer Straße einen Holzlagerplatz auf einer Höhe von 540 m ü. NN. Von hier aus verläuft der Weg auf etwa gleicher Höhe bis zum „Stern“ an der Jonsdorfer Straße. Hier treffen Wege aus sieben Richtungen zusammen. Von hier aus empfiehlt es sich u.a. den Weg zum Jonsberg oder zum Oybiner Ortsteil Hain mit Hochwald fortzusetzen.

Hungerbrunnen (Foto: NSZ)

Tafel Hauptbaumarten (Foto: NSZ)

Burg- und Klosteranlage Berg Oybin

Nach dem Besuch des Lehrpfades auf der Leipaer Straße lohnt es sich, den Rückweg über den Abzweig Thomasweg und den nachfolgenden Poetenweg nach Oybin zu bestreiten.

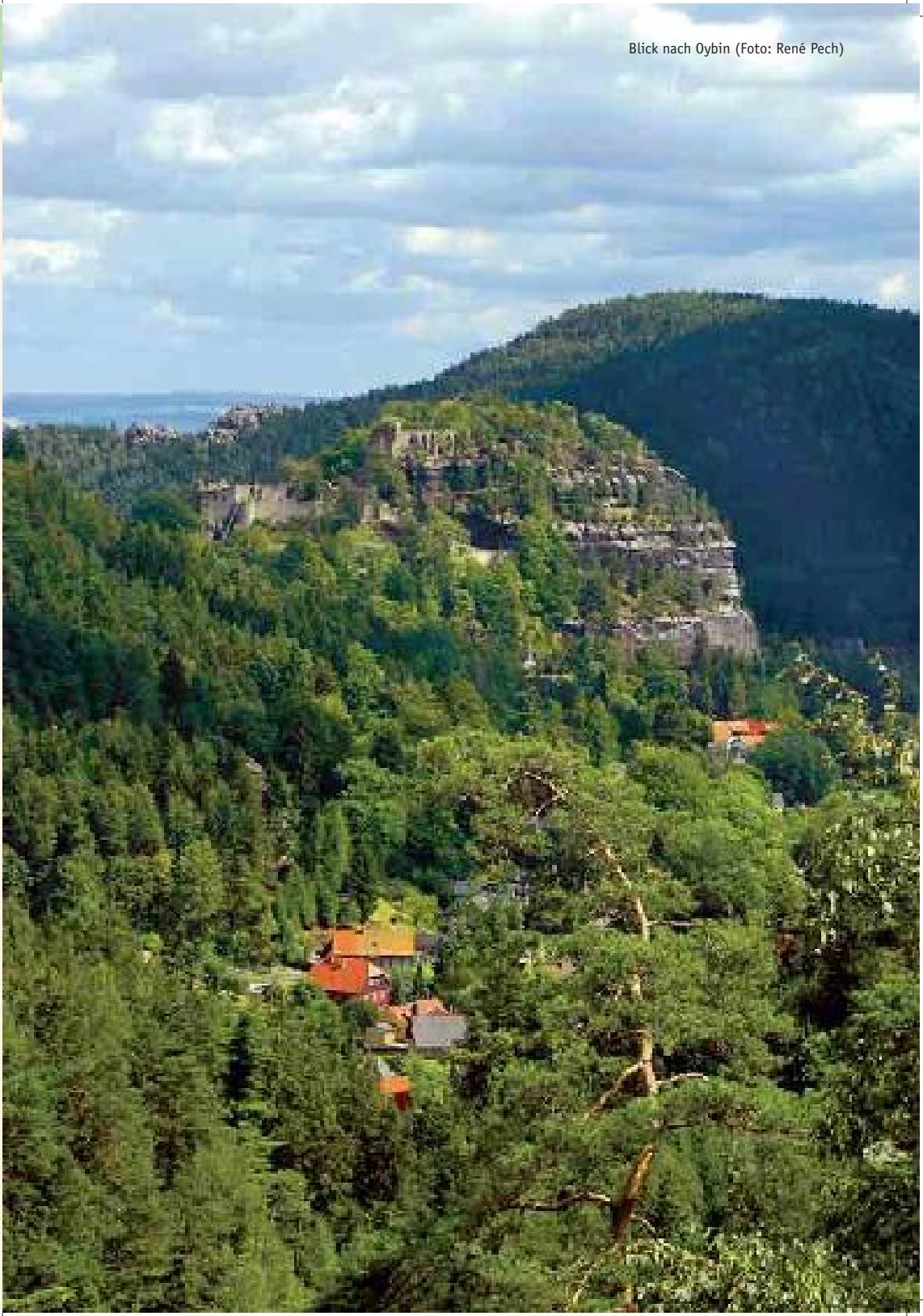
Der Berg Oybin oberhalb des gleichnamigen Ortes ist eines der bekanntesten Ausflugsziele des Zittauer Gebirges. Malerisch erscheinen von weitem schon die Ruinen der ehemaligen Burg Oybin, die Kaiser Karl IV. einst erbauen ließ. Mit Kaiserhaus, Bergfriedhof, Klosterruine und Burgrestaurant nimmt die Burg nahezu den gesamten Gipfelbereich des Berges Oybin ein. Am höchsten Punkt des Gipfels befindet sich eine Camera obscura. Sehenswert ist auch die romantisch am Hang gelegene kleine Bergkirche mit vielen Malereien.

Wissenswertes

Alte Leipaer Straße

Die deutsche Besiedlung dieses Gebietes begann im 11. Jahrhundert. Nördlich des Zittauer Gebirges entstand Zittau, südlich des Gebirges Leipa. Mit der Errichtung der Städte erblühten Handel und Gewerbe. Im Tal zwischen Oybin und Jonsdorf ließen die Stadtherren deshalb eine Handelsstraße zwischen diesen beiden Städten bauen: Die Alte Leipaer Straße. Von Leipa aus führten die Straßen weiter nach Süden und Westen, so dass von Leipa aus der Handel nach Österreich und Bayern, insbesondere nach Nürnberg möglich wurde. In der entgegengesetzten Richtung führten die Straßen von Zittau aus an die Ostsee, auch nach Hamburg, so dass sich Übersee auch der Handel nach Skandinavien und Russland entwickeln konnte.

Blick vom Weißen Stein zum Breiteberg (Foto: NSZ)



Blick nach Oybin (Foto: René Pech)

7 Naturlehrpfad Johannisstein - Oybin/Hain (D, CZ)

Strecke:
Oybin/Hain (550 m ü. NN) – Grenzstraße – Kammbaude – Grenzübergang (CZ) – Wanderweg nach Krompach – Abzweig zum Johannisstein (nach 200 m rechts) in Richtung Norden – Oybin/Hain

km 1,5 km

1 Stunde

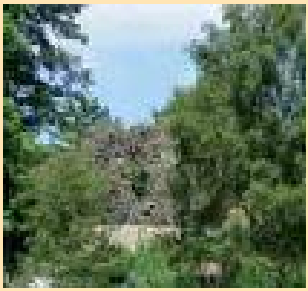
leicht

grenzübergreifend

Start/Ziel:
P Oybin/Hain
an der Kammbaude

i Tourist-Information Oybin

Lehrpfadtafel am Johannisstein
(Foto: NSZ)



Johannisstein – Basaltsäulen
(Foto: NSZ)

Standorte der Lehrpfadtafeln
1 Lehrpfadtafel: Überblick zur Geschichte u. Geologie des Johannissteins (am Abzweig) | 2 Lehrpfadtafel: Reptilien-Vorkommen (am Waldrand ca. 200 m südlich des Johannissteins) | 3 Lehrpfadtafel: Geologie des Johannissteins (neben der höchsten Felswand / 604 m ü. NN südwestlich der Johannisstein-Baude) | 4 Lehrpfadtafel: Besonderheiten der Bodenflora in der Umgebung des Johannissteins – charakteristische Pflanzenarten (nordwestlich der beiden weiteren Felswände im Wald)

Der Johannisstein (Janske kameny), bestehend aus drei mächtigen Felswänden, liegt direkt an der Grenze zu Tschechien am Weg von Hain nach Krompach. Der Johannisstein erhielt seinen Namen nach der Statue des heiligen Johann, bei der früher in der Johannisnacht am Feuer getanzt wurde.

Die größte der drei Felswände des Johannissteins befindet sich in der Nähe der Johannisstein-Baude, die 1880 als einfache Gaststätte errichtet wurde. Vom 604 m hoch gelegenen Aussichtspunkt auf dem Johannisstein konnte man früher einen herrlichen Ausblick zum Felsmassiv Oybin genießen. Derzeit ist der Aufstieg nicht möglich, auch eine Aussicht besteht von der einstigen Plattform nicht mehr.

Die beiden weiteren Felswände des Johannissteins sind 100 m und 300 m entfernt nordwestlich im Wald gelegen. Auf dem Naturlehrpfad am Johannisstein geben vier Infor-

mationstafeln, zweisprachig deutsch-tschechisch gestaltet, einen Überblick über Geschichte und Geologie des Felsgebildes und seiner Umgebung. Am Grenzübergang befindet sich eine Übersichtstafel mit dem Verlauf des Lehrpfades. Am Rundweg informieren Lehrpfadtafeln über Vorkommen der Tierwelt, insbesondere Reptilienarten, wie Kreuzotter (Vipera berus) und Waldeidechse (Lacerta vivipara) sowie die charakteristischen Pflanzenarten der Bodenflora des Waldes am Johannisstein, darunter Ähriges Christophskraut (Actaea spicata), Weiße Zahnwurz (Cardamine enneaphyllos), Wald-Bingelkraut (Mercurialis perennis), Quirlblättrige Weißwurz (Polygonatum verticillatum), Goldnessel (Lamium galeobdolon) und Eichenfarn (Gymnocarpium dryopteris).

Naturdenkmal „Basaltgang am Johannisstein“ (Foto: NSZ)

Wissenswertes

Als geologische Besonderheit gehört der Johannisstein zu einem 700 bis 800 m langen, 5 m mächtigen und von Osten nach Westen verlaufenden Basaltgang, der im östlichen Bereich stark gebogen ist und in horizontalen Säulen vorliegt. Der umgebende Sandstein ist verwittert, so dass der Basalt in Form des Nephelintephrit teilweise bis 15 m hoch mauerartig herausragt. Eine Besonderheit stellt hier die nahezu waagerechte Lage der Basaltsäulen dar. Sie ist ein Zeichen dafür, dass einst Magma in einer Spalte empor gequollen ist. Basaltsäulen richten sich stets senkrecht zur Abkühlungsfläche aus. Vom Gipfel des Johannissteins aus bietet sich dem Besucher eine herrliche Aussicht auf das Oybiner Tal.

Tipp

Vom Grenzübergang an der Kammbaude führt ein Wanderweg in Richtung Valy (Schanzendorf) über einen aussichtsreichen Rastplatz nach Krompach. Ein lohnendes Wanderziel sind im oberen Teil des Ortes drei alte Eiben als besonders wertvolle denkmalgeschützte Bäume im Lausitzer Gebirge. Die älteste Eibe befindet sich am Haus Nr. 19 in Krombach. Mit einem geschätzten Alter von über 500 Jahren, etwa 10 m Höhe und 4,20 m Stammumfang gilt dieses besonders eindrucksvolle Exemplar als die älteste Eibe in Böhmen. Früher gab man das Alter dieses Baumes mit über 2000 Jahren an.

Tipp

Vom Johannisstein aus lohnt es sich, die Wanderung auf deutscher Seite mit der Markierung **Gelber Punkt** fortzusetzen und den Aussichtsberg Hochwald zu erklimmen. Der geologische Aufbau des Hochwaldes ist ähnlich der Lausche. Auch hier wird das Sandsteinmassiv im Gipfelbereich, ungefähr bei 670 m ü. NN, von Phonolith überlagert. Rund um den Berg treten auf dieser Höhenstufe zahlreiche Quellen zutage.

Eine Besonderheit des Hochwaldes sind seine zwei Gipfel (743,8 m ü.NN und 749,5 m ü.NN). Beide sind durch einen schmalen Weg verbunden. Der steinerne Aussichtsturm und die Turmbaude befinden sich auf dem nördlichen Gipfel. Gegenüber befindet sich die rustikale Hochwaldbaude. Über das Aussichtsplateau verläuft die deutsch-tschechische Grenze. Von hier aus bietet sich bei gutem Wetter eine Fernsicht zum Iser- und Riesengebirge, zum Jeschken, über das Lausitzer Gebirge, zur Sächsischen Schweiz bis hin nach Nordböhmen und zum östlichen Erzgebirge.

Roter Fingerhut (Digitalis purpurea) (Foto: NSZ)

8 Tagebaulehrpfad am Olbersdorfer See - Olbersdorf - Zittau

Strecke:
Zittau-Westpark – Grundbachbrücke – neues Grundbachtal-Grundbachsee – Grundbachhöhe (319 m NN) – Olbersdorfer Höhe (308 m NN) – Kirchbergaussicht (261 m NN) – Ostufer – Hotel Haus am See – Strandbad am Nordufer

km 10,5 km

3-4 Stunden

leicht

Rundweg um den Olbersdorfer See – 4,5 km ca. 1,5 h

Start/Ziel:
P Olbersdorfer See/Campingplatz
- 2 Abkürzungsmöglichkeiten

i Touristinformation Zittau
Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“
gemeinnützige GmbH

Schaufelrad eines Schaufelradbaggers (Foto: NSZ)

Lehrtafel am Olbersdorfer See (Foto: NSZ)

Standorte der Lehrpfadtafeln

1. Umverlegung des Grundbaches und Errichtung des naturnahen Bachlaufes | 2. Lebensraum Grundbachsenke | 3. Gehölze im Tagebau | 4. Lebensraum Sukzessionsflächen | 5. Flachwasserbereich am See | 6. Sanierungsarbeiten im Baufeld 4 | 7. Die Kirche zu Olbersdorf (1883–1984) | 8. Geologie des Zittauer Kohlebeckens | 9. Schematische Übersicht über den Tagebau | 10. Förderwege im Tagebau | 11. Die Vogelwelt im Westpark | 12. Fische unserer Teiche | 13. Die Vogelwelt unserer Heimat

Der Tagebaulehrpfad führt durch eine Landschaft, die über Jahrzehnte hinweg durch den Braunkohlenbergbau verändert wurde. Im Jahre 1991 wurde im ehemaligen Braunkohlentagebau Olbersdorf, die Braunkohlenförderung eingestellt und mit der Rekultivierung des Tagebaugeländes durch die LMBV begonnen. Aus Anlass der Sanierung des ehemaligen Tagebaus wurde im Jahre 1999 hier die 2. Sächsische Landesgartenschau unter dem Motto „Landschaft nach dem Bergbau“ ausgetragen. In diesem Zuge wurde auch der Lehrpfad mit Unterstützung des Naturschutzzentrums „Zittauer Gebirge“ fertig gestellt.

Entlang des Lehrpfades informieren 13 Lehrpfadtafeln mit Text und Karte über die Bergbaugeschichte sowie über Besonderheiten in Natur und Landschaft nach dem Bergbau. Kleinere Texttafeln machen zusätzlich auf Besonderheiten entlang des Weges aufmerksam. Der Lehrpfad beginnt am ehemaligen Haupteingang der 2. Sächsischen Landesgartenschau oberhalb des Parkplatzes und der Bushaltestelle. Am Startpunkt informieren eine Übersichtskarte und ein Wegweiser über den Verlauf des Lehrpfades. Der Lehrpfad führt entlang eines Wirtschaftsweges am Campingplatz bis zur Grundbachbrücke. Hier

Blick vom Südufer des Olbersdorfer Sees zur Althalde (Foto: NSZ)

wendet sich der Lehrpfad nach rechts und führt durch das neu geschaffene Grundbachtal. Über die alte Burgstraße, eine alte Handelsstraße, Grundbachsee, Grundbachhöhe, Olbersdorfer Höhe führt der Lehrpfad dann über die Kirchbergaussicht und am Seeufer wieder zurück zum Strand.

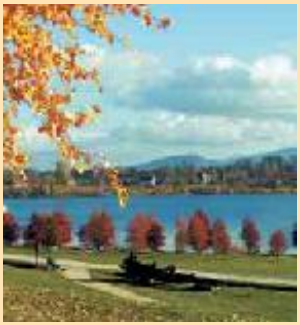
E-Lock (Foto: Kay Sbrzesny)

Besonderheiten:
Der Grundbach wurde im Zuge der Braunkohlenförderung und während der späteren Sanierung zwei Mal umverlegt: Das ursprünglich aus Jonsdorf kommende Gewässer wurde durch den Tagebau zerschnitten und während der Bergbautätigkeit in Rohre verlegt. Im Zuge der Sanierungsarbeiten wurde der Bachlauf auf einer Länge von 3 km um die Halden herum geführt. Es entstand ein breites, tiefes Tal mit einem mäanderförmigen Bachbett. Außer dem Wasser aus den Halden ist der Grundbach der einzige Zulauf in den Olbersdorfer See.

Tipps:
Wieder am Ausgangspunkt angekommen, empfiehlt es sich, den Rundgang am Strand ausklingen zu lassen. Nach Beendigung der Sanierung entstand am nordwestlichen Ufer die Freizeitoase „Olbersdorfer See“ mit verschiedenen touristische Einrichtungen: ein Restaurant mit Biergarten und Open-Air-Bar „Sandbank“, ein Strandimbiss, eine Surfschule mit Fahrradvermietung, ein Strandspielplatz sowie ein Sport & Freizeitcenter mit Tennishalle und Bowlingbahn im angrenzenden Westpark.
(www.olbersdorfer-see.de)

Wissenswertes
Im Tagebau Olbersdorf wurden im Zeitraum von 1908 - 1991 insgesamt 21,5 Mio t Rohbraunkohle gefördert. Diese wurde vorwiegend für kommunale Heizungen und das Kraftwerk Hirschfelde genutzt. Zur Freilegung der Rohbraunkohle wurden ca. 75 Mio. m³ Abraum bewegt. Zum Abbau kamen u.a. Eimerketten- und Schaufelradbagger zum Einsatz. Der Abtransport erfolgte mit Dampfloks und Kohlewagen, seit den 60er Jahren mit E-Loks. Der Tagebau Olbersdorf galt mit einer Fläche von 298 ha als der kleinste Tagebau der ehemaligen DDR.

Lernstraße Energie
Der Tagebaulehrpfad ist Bestandteil der „Lernstraße Energie“. 11 Einzelinitiativen - alle Lern- und Erlebnisorte zum Thema Energie - schlossen sich in diesem Projekt zusammen. Durch diese Initiative entstand auf einer Strecke zwischen Olbersdorf (D) – Turow (PL) - Zentendorf (D) ein Zusammenhang, der eine besondere Anziehungskraft auf Bildungsträger der Euroregion Neiße hat.



Blick vom Nordufer auf den Olbersdorfer See (Foto: Klaus Stich)

9 Lehrpfad „Auf den Spuren des Bergbaus“ Zittau - Olbersdorf - Hartau - Hrádek n. N. (CZ)

Strecke:
Zittau-Westpark – Olbersdorfer See – Kaiserfelder – Hartau – Krystina-See (CZ) – Zittau-Eichgraben – Olbersdorf-Niederdorf – Aussichtspunkt Kirchberg Olbersdorf

km 15 km

2 Stunden

mittel

Empfehlung für eine Radtour

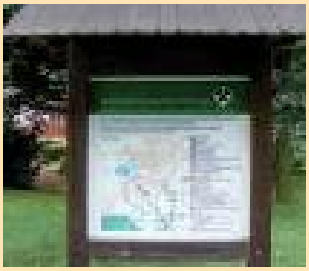
Start/Ziel:
P Zittau-Westpark
P Hartau, Grenze

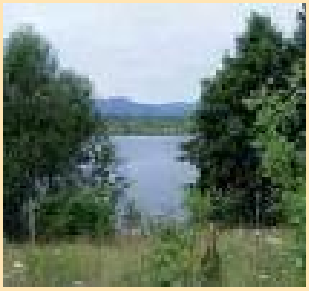
i Touristinformation Zittau

Standorte der Lehrpfadtafeln

Routenführung und Lehrpfadanlaufpunkte

A Beginn Lehrpfad | 1 Kaiserfelder | 2 Kohlenviebig | 3 Schubertsches Braunkohlenfeld | 4 Goldberg-Schachtfeld | 5 Gerlach-Schachtfeld | 6 Germania-Schachtfeld | 7 Concordia-Schachtfeld | 8 Ehemalige Kohlenbahn zwischen dem Central-Schacht in Hartau und dem ASW-Elektrizitätswerk in Zittau | 9 Tongrube der Ziegelei Hartau | 10 Central- bzw. Kronprinz-Friedrich-August-Schacht | 11 Die Wasserhaltungsschächte | 12 Fundament und Rampenreste der alten Kettenbahnanlage | 13 Alter Wetterschacht | 14 Blick über das Hartauer Becken in Richtung Hrádek nad Nisou | 15 Ernst-Schachtrevier | 16 Grubenfeld Negedly 17 Grubenfeld Süß | 18 Grubenfeld der Gewerkschaft Saxonia | 19 Das Grubenfeld des Franz-Schachtes | 20 Der ehemalige Tagebau Krystina | 21 Die verschiedenen Umverlegungen des Weißbaches zur Freimachung von Abbaufeldern | 22 Der alte Tagebau der Aktiengesellschaft Sächsische Werke (ASW) | 23 Das Theodor-Schachtfeld und der spätere Tagebau Solidarität | 24 Bergschadensstelle | 25 Lehmgrube und Grubenfeld von Weidisch auf dem Kaltenstein | 26 Blick über die Abbaufelder des Gottes-Segen-Schachtfeldes | 27 Standort des Schachtes Gottes-Segen-Schacht II | E Aussichtspunkt Kirchberg, Ende des Lehrpfades


Übersichtstafel (Foto: NSZ)


Blick zum Olbersdorf See (Foto: NSZ)

Der Lehrpfad wurde in den 1990er Jahren auf Initiative des Forschungsvereins Umweltschutz Zittau e.V. angelegt mit dem Anliegen, die Erinnerung an den Braunkohlenbergbau im Gebiet Zittau/Olbersdorf/Hartau zu bewahren. Auf ca. 15 km Strecke begibt sich der Lehrpfad auf die Spuren der Geschichte des Altbergbaus im Zittauer Braunkohlebecken. An 27 Stationen weisen Lehrpfadtafeln auf Relikte des Bergbaus, wie zum Beispiel Senkungsfelder und Reste von

bergbaulichen Anlagen hin.

Aufgrund der Streckenlänge bietet sich der Weg als Fahrradtour an.

Krystinasee (CZ) (Foto: NSZ)

Am ehemaligen Tagebau Hartau (Foto: NSZ)

Beginnend im Westpark Zittau führt der Lehrpfad über die Gärtnerbrücke bis zum Ufer des im Zuge der Rekultivierung neu angelegten Olbersdorfer Sees. In Olberdorf überquert er die Entlastungsstraße nach Zittau und führt weiter vorbei an den ehemaligen Bergwerken am Kohlenviebig (Senkungsfelder) und an den Resten bergbaulicher Anlagen in Hartau. Hier überquert er die deutsch-tschechische Grenze und führt nach Hrádek nad Nisou. Am „Krystinasee“, einem gefluteten Tagebaurestloch, kann man sich bei einem kühlen Bad erholen und dann den Weg über Eichgraben zurück zum Olbersdorfer See fortsetzen. Hier endet der Lehrpfad am Aussichtspunkt „Am Kirchberg“.

Tipp

Wer mehr über die geologischen Besonderheiten der Südöstlichen Oberlausitz erfahren möchte, dem empfiehlt sich ein Abstecher nach Zittau mit Besuch des Dr.-Curt-Heinke-Museums. Dieses kleine Naturkundemuseum ist ein Bereich der Städtischen Museen Zittau. Dort befindet sich ein Teil der regionalen geologischen Sammlung von Dr. Curt Heinke in einer Dauerausstellung mit Schauvitrinen zum besseren Verständnis der geologischen Besonderheiten des Oberlausitzer Raumes. Eine der größten Leistungen des Wissenschaftlers und Naturkundlers Dr. Curt Heinke ist die Freilegung und Bergung eines fünf Tonnen schweren Mammutbaum-Stubbens aus der Tongrube Hartau. Heute kann man den 1932 geborgenen Stubben vor dem Johanneum in Zittau bewundern. Er ist in seiner Art deutschlandweit einzigartig.

Wissenswertes

Die Gewinnung von Braunkohle hat im Zittauer Raum eine lange Geschichte. Bereits im Jahre 1740 wurde die erste Braunkohle abgebaut. Der steigende Bedarf an Brennstoffen, zunächst der Mangel an Brennholz, später die zunehmende Industriealisierung, u.a. die Einführung der Dampfmaschine in der Textilindustrie, begünstigten die weitere Forschung nach abbauwürdigen Braunkohlefeldern. Die Braunkohlenförderung erfolgte zunächst in Schächten unter Tage. Ab 1910 waren die technischen Voraussetzungen zum Abbau der Deckschichten gegeben, so dass die Gewinnung von nun an im Tagebaubetrieb erfolgen konnte. Die Einstellung der Kohleförderung im Tagebau Olbersdorf erfolgte 1991. Das ehemalige Tagebaugebiet wurde rekultiviert und ist heute mit dem Olbersdorfer See ein beliebtes Naherholungsgebiet. Die Tagebauarbeiten im Tagebau Hartau wurden bereits 1953 eingestellt und als Deponie verfüllt. Das Tagebaurestloch auf tschechischer Seite wurde 1971 geflutet und ist nun ein Badegewässer - der heutige Krystinasee.

Kirchturmspitze der devastierten Dorfkirche Olbersdorf (Foto: NSZ)

10 Naturlehrpfad Schülerbusch - Mittelherwigsdorf

Strecke:
Ökozentrum „Schülerbusch“ Mittelherwigsdorf – Felsplateau – Hohes Horn – Heidenwall – Quellbereich des Schülerbachs – Talwiese – Alte Schanze – Mandauknie/Prallhang – Schülertal – Mandau-Terrassen – Steilhang – Unterer Steinbruch – Blick auf Zittauer Becken

km 2 km

1,5 Stunden

leicht

Start/Ziel:
- Ökozentrum „Schülerbusch“ Mittelherwigsdorf

P am Kaufpark Mittelherwigsdorf

Faltblatt:
- Faltblatt Naturlehrpfad Schülerbusch

i Gemeinde Mittelherwigsdorf Ökozentrum „Schülerbusch“

Übersichtstafel am Ökozentrum „Schülerbusch“ (Foto: NSZ)

Infotafel Baumarten im Ökozentrum „Schülerbusch“ (Foto: NSZ)

Standorte der Lehrpfadtafeln
1 Übersichtstafel | 2 Felsplateau | 3 Hohes Horn | 4 Heidenwall | 5 Quellbereich des Schülerbaches | 6 Talwiese | 7 Alte Schanze | 8 Mandauknie | 9 Schülertal | 10 Mandauterrasse | 11 Steilhang am Schülerberg | 12 Steinbrüche | 13 Zittauer Becken

Ausgangspunkt des Naturlehrpfades ist auf dem Schülerberg die Informationstafel mit Blick auf das Zittauer Becken, im Hintergrund die Gebirgskulisse des Zittauer Gebirges.

Auf der Übersichtstafel werden die erdgeschichtlichen Vorgänge im Zusammenhang mit der Entstehung der landschaftlichen Besonderheiten erklärt.

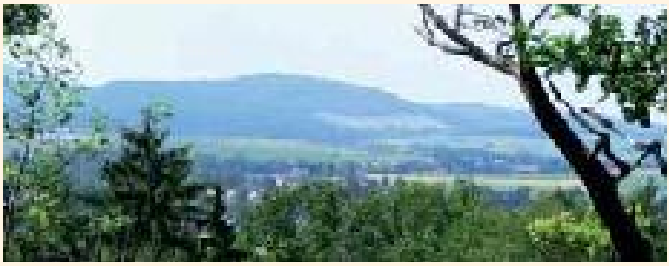
Der mit dem Lehrpfadzeichen **Grüner Schrägstrich** gekennzeichnete Lehrpfad führt über die folgenden Stationen: Felsplateau, Hohes Horn, Heidenwall, Quellbereich des Schülerbachs, Talwiese, Alte Schanze, Mandauknie/Prallhang, Schülertal, Mandau-Terrassen, Steilhang, Unterer Steinbruch, Blick auf das Zittauer Becken.

Der Schülerberg als markantes geologisches Objekt mit einer Höhe von 306 m besteht aus Phonolith, dessen fast senkrecht stehenden Säulen mit einer Länge von bis zu 35 m weithin sichtbar sind. Phonolith wurde von 1361 bis 1960 in verschiedenen Steinbrüchen abgebaut (heute als Oberer und Unterer Steinbruch bezeichnet).

Am Fuße des Schülerberges liegt, umgeben von den Mandau-Terrassen, die Schülertalwiese. Der Heidenwall auf dem Schülerberg und die Alte Schanze auf dem nordwestlich angrenzenden Schanzenberg sind kulturhistorische Besonderheiten.

Der Bereich des Schülerbusches ist Teil des Landschaftsschutzgebietes Mandautal.

Die Mandau, die im Nordwesten von Rumburk in Tschechien entspringt, fließt von Seifhennersdorf in Richtung Großschönau durch Hainewalde und Mittelherwigsdorf weiter nach Zittau und mündet in die Neiße.



Aussicht Schülerbusch (Foto: NSZ)

Eingang zum Ökozentrum „Schülerbusch“ (Foto: NSZ)

Hainwachtelweizen (Melampyrum nemorosum) (Foto: NSZ)

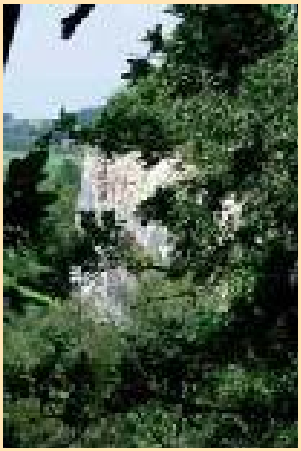
Wissenswertes

Der Schülerberg bekam seinen Namen von den Schülerfesten, die die Zittauer Schulen schon seit dem 17. Jahrhundert hier alljährlich durchführten. Die Stadt Zittau hatte bereits seit 1361 am Schülerberg ihren Ratssteinbruch, der die Bausteine für die Stadtbefestigung lieferte. Im ehemaligen Unteren Steinbruch sind die bis zu 35 m hohen Phonolith-Säulen freigelegt. Das Gestein ist mit weißgrauen Verwitterungsrinden überzogen.

Am Fuß des Schülerberges zieht sich das landschaftlich reizvolle Schülertal hin, in dem ein artenreicher Mischwald ausgebildet ist. Hier gedeihen zahlreiche, zum Teil sehr seltene Pflanzen wie Nordischer Streifenfarn (Asplenium septentrionale), Heil-Ziest (Betonica officinalis), Fuchs-Segge (Carex vulpina), Breitblättrige Stendelwurz (Epipactis helleborine), Steifer Augentrost (Euphrasia stricta), Türkenbund-Lilie (Lilium martagon), Rosen-Malve (Malva alcea), Hain-Wachtelweizen (Melampyrum nemorosum), Gem. Kreuzblümchen (Polygala vulgaris), Gem. Tüpfelfarn (Polypodium vulgare), Vielblütiger Hain-Hahnenfuß (Ranunculus polyanthemos), Duftarme Rose (Rosa inodora), Filz-Rose (Rosa tomentosa), Echter Arznei-Baldrian (Valeriana officinalis).

Barfußweg

Ein Abstecher zum nahegelegenen Barfußweg lässt sich gut mit der Wanderung auf dem Naturlehrpfad verbinden. Der Barfußweg wurde 1997 durch die Gemeinde Mittelherwigsdorf angelegt und ist seither ein Anziehungspunkt für Wanderer geworden. Die ungewöhnliche Wanderung beginnt am Eingang von der Schenkstraße zum Schanzenberg, führt an der einsam stehenden Pappel vorbei und durch das Schülertal. Durch das Eisenbahnviadukt hindurch geht es weiter zwischen dem Fluss „Mandau“ und der Bahnlinie durch eine wundervolle Landschaft. Zum zweiten Mal wird ein Bahnviadukt durchquert, bevor man durch die Mandau ans andere Ufer watet und nach der etwa 3 km langen Wanderung auf dem Grillplatz am Sportzentrum eintrifft. An 14 Stationen gibt es unterwegs verschiedene Gefühle für die Füße. Lassen Sie sich überraschen.



Felswand (Foto: NSZ)

11 Natur- und Kulturlehrpfad Bertsdorf-Hörnitz

Strecke:
1 Hörnitz, Parkplatz am Ortseingang – Schlosshotel Alt-Hörnitz – Ev. Pfarrkirche Hörnitz – Koitsche – Hof Weikelt – Ev. Pfarrkirche Bertsdorf – Obere Mühle Ressel-Schmiede – Breiteberg

km 9 km (mit Koitsche)

4 Stunden

leicht

Start/Ziel:
P Koitsche Hörnitz

P am Gemeindeamt Bertsdorf

Faltblatt:
- Natur- und Kulturlehrpfad

i Gemeinde Bertsdorf-Hörnitz

Standorte der Lehrpfadtafeln
1 Mandau-Furt | 2 Schlosshotel Alt-Hörnitz | 3 Ev. Pfarrkirche Hörnitz | 4 Koitsche | 5 ND Winterlinde | 6 Wachtelhäuschen | 7 Hof Weikelt | 8 Ev. Pfarrkirche Bertsdorf | 9 Brücke vor dem oberen Kirchberg | 10 Umgebindehäuser | 11 Obere Mühle | 12 Ressel-Schmiede | 13 Breiteberg-Landschaft

Der Natur- und Kulturpfad in Bertsdorf-Hörnitz, dem „Schönsten Dorf Sachsens 2003“, „Golddorf 2004“ und Gewinner der Goldmedaille im europäischen Blumenwettbewerb „Entente Florale 2005“ verbindet 13 Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten aus Natur, Geschichte und Kultur.
In Hörnitz beginnt die Tour an der Mandau-Furt. Im Mittelalter führte durch die Mandau-Furt die Alte Burgstraße von Prag über Böhmisch Leipa weiter in nördlicher Richtung zur Via Regia, der Hohen Straße. Ursprünglich diente eine Wasserburg mit Wall und Graben der Sicherung der Mandau-Furt.
In westlicher Richtung an der Zittauer Straße befindet sich das heutige Schlosshotel Alt-Hörnitz.
Weiter führt die Tour zur Hörnitzer Kirche, ein neugothischer Backsteinbau, nach einem Entwurf des Architekten Quentin 1900-1901.
Am Ortsausgang von Hörnitz zeigt ein Wegweiser zum Berggasthof auf der 376 m hoch gelegenen Koitsche. Von hier kann man die herrliche Aussicht über den Olbersdorfer See auf Zittau mit der umgebenden Gebirgskulisse des Zittauer Gebirges bis zum Isergebirge in Tschechien genießen.
Unterhalb der Koitsche führt der Wanderweg über Wiesen vorbei an der als Naturdenkmal geschützten Winterlinde. In Hörnitz ist das „Wachtelhäuschen“ (an der Straße der Jugend)

Infotafel in Bertsdorf (Foto: NSZ)

Blick zur Bertsdorfer Kirche (Foto: NSZ)

Umgebindehaus in Bertsdorf (Foto: NSZ)

Aussichtsturm auf dem Breiteberg (Foto: NSZ)

als bedeutsames Zeugnis volkskünstlerischen Schaffens zu bewundern.

In Bertsdorf führt die Tour auf der Hauptstraße zum Hof Weikelt, dessen Gebäude innerhalb Sachsens volkskundlich bedeutsam sind. Mehr als 200 gepflegte, blumengeschmückte Umgebindehäuser verleihen Bertsdorf einen einzigartig ländlichen, typisch Oberlausitzer Charakter.

Entlang der Hinteren Dorfstraße gelangt man zu einer weiteren Sehenswürdigkeit, der Bertsdorfer Kirche, die 1672-74 vom Baumeister Klengel anstelle der durch einen Blitzschlag abgebrannten Kirche von 1518 errichtet wurde.

In der Oberen Mühle befindet sich die Schubertsche Sammlung. Hier werden kulturhistorisch interessante Geräte aus Haus- und Landwirtschaft gezeigt.

An der Hauptstraße befindet sich die Ressel-Schmiede, erbaut 1866, ist sie ein Zeugnis des traditionellen Handwerks und seit 1903 in Familienbesitz.

Eine Informationstafel über die Breiteberg-Landschaft befindet sich am Viebig, am Abzweig nach Großschönau und zum Breiteberg.

Wissenswertes

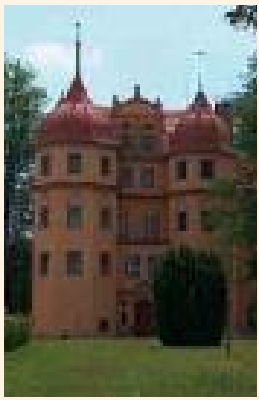
Wettbewerbserfolge der Gemeinde Bertsdorf-Hörnitz: u.a.

2003: „Schönstes Dorf Sachsens 2003“

2004: Bertsdorf-Hörnitz gehört deutschlandweit zu den schönsten Dörfern. (Teilnahme im Bundeswettbewerb für das Land Sachsen – Goldplakette)

2005: Bertsdorf-Hörnitz gehört zu den schönsten Blumendörfern Europas 2005. Nominierung für den europäischen Wettbewerb „Entente Florale 2005“ für Deutschland. (Goldmedaille)

(Quelle: www.bertsdorf-hörnitz.de)



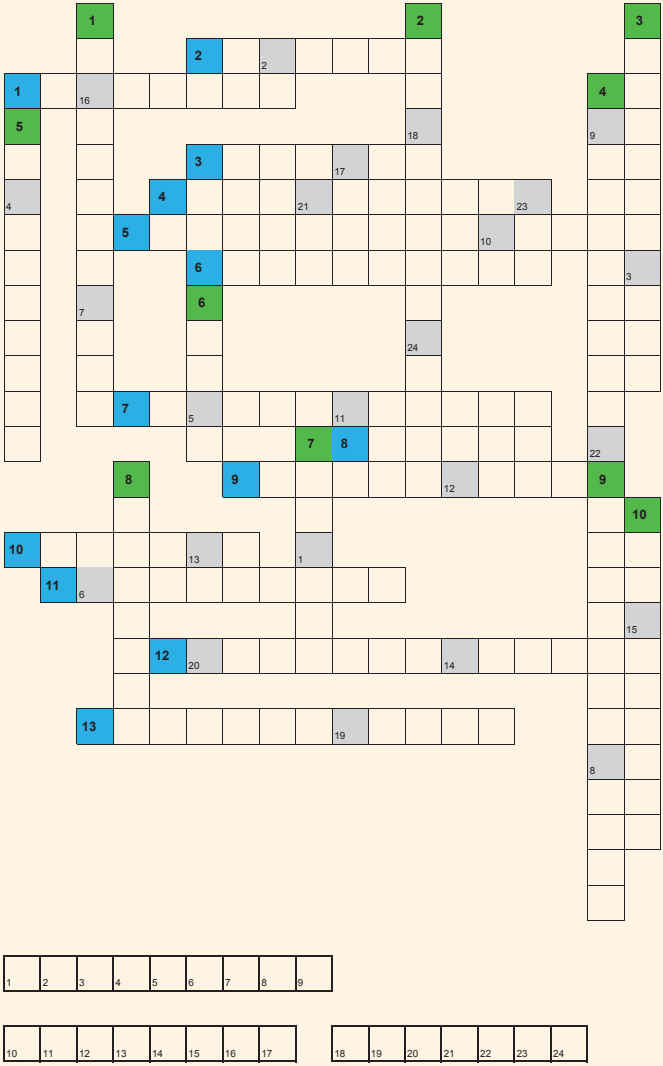
Schloss Alt-Hörnitz (Foto: NSZ)

Tipp:

Der Breiteberg ist ein Phonolithkegel von 510 m Höhe, der die Bertsdorfer Basaltdecke überragt. Die Bergbaude auf dem Gipfel besteht seit 1881. Der Aussichtsturm wurde im Jahre 1936 erbaut. Als Baumaterial wurde Phonolith verwendet, der in dem kleinen Steinbruch an der Südseite des Berges gewonnen wurde. Seinen Namen erhielt er nach dem Heimatforscher und Geologen Dr. Curt Heinke (1890-1934). Vom Turm aus bietet sich eine der schönsten Panorama-Aussichten über den Naturpark „Zittauer Gebirge“: Mit dem Blick weit über die Felder erstreckt sich die Aussicht von den Höhenzügen des Iser- und Riesengebirges im Osten über den Kamm des Zittauer Gebirges im Süden, über den Tanzplan und Valtenberg im Westen bis hin zu Czorneboh und Rotstein im Norden.

Sehenswert:

Das Schloss Alt-Hörnitz wurde in der Zeit von 1651 bis 1654 durch den Zittauer Baumeister Valentin für den damaligen Bürgermeister erbaut. Der Grundriss des dreistöckigen Schlosses ist rechteckig mit zwei achteckigen Türmen am Schlosseingang. Das Innere des Schlosses wurde mehrfach verändert. In den 1990er Jahren entstand für das Schloss und den Schlosspark ein neues Nutzungskonzept. Im Februar 1996 wurde der Hotelbetrieb im heutigen Schlosshotel aufgenommen.



Auflösung Rätsel:

Waagerecht:
1 Deponie | 2 Mandau | 3 Querxe | 4 Breiteberg | 5 Alpenspitzmaus | 6 Sonnentau | 7 Krystinasee | 8 Buche | 9 Sandstein | 10 Fichte | 11 Phonolith | 12 Basaltsaeulen | 13 Schaufelrad

Senkrecht
1 Felsengasse | 2 Umgebindehaus | 3 Muehlstein | 4 Kreuzotter | 5 Tuerstock | 6 Torf | 7 Arnika | 8 Schloss | 9 Schuelerberg | 10 Grundbach

Kreuzworträtsel Fragen:

waagerecht:

1 Bergbaufolgelandschaft in Hartau
2 Fluss bei Mittelherwigsdorf
3 Fabelwesen im Naturpark
4 markante Erhebung bei Hainewalde
5 seltene Tierart im NSG Lausche
6 seltene Pflanzenart im Lauschemoor
7 Rekultiviertes Tagebaurestloch bei Hrádek (CZ)
8 eine ursprüngliche Hauptbaumart im Zittauer Gebirge
9 Gesteinsart im Zittauer Gebirge
10 Nadelbaumart
11 Gesteinsart an der Lausche
12 geologische Besonderheit am Johannisstein
13 Zeugnis der Tagebautätigkeit am Olbersdorfer See (Teil einer Fördermaschine)

senkrecht:

1 Bezeichnung für eine bekannte Felsformation zwischen Töpfer und Scharfenstein
2 Oberlausitzer Weber- oder Bauernhaus mit ortstypischer Architektur
3 Historisches Produkt aus Sandstein
4 bedrohte Reptilienart am Johannisstein
5 Ortstypisches Element Oberlausitzer Umgebindehäuser in Waltersdorf
6 Bezeichnung für typische Bodenart der Moore
7 Seltene Pflanzenart auf Bergwiesen an der Lausche
8 Sehenswürdigkeit in Hainewalde
9 Bewaldete Erhebung bei Mittelherwigsdorf
10 Verlegter Bachlauf in Olbersdorf

Literatur

Autorenkollektiv unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Edgar Lehmann: Die südöstliche Oberlausitz mit Zittau und dem Zittauer Gebirge. Werte der deutschen Heimat. Band 16. Berlin 1970.

Bültemeier, Angela: Der Zittauer Stadtwald. Stadtverwaltung Zittau. 2001.

Forschungsverein Umweltschutz Zittau e.V.: Naturlehrpfad. Rad- und Wanderweg. Auf den Spuren des Bergbaues im Raum Zittau/Olbersdorf/Hartau. Faltblatt.

Gerth, A.: Geologische Exkursionen in der Oberlausitz und im Elbsandsteingebirge. Spitzkunnersdorf 2006.

Lorenz, M., Donath, C.: Naturlehrpfad durch die Mühlsteinbrüche und Felsenstadt. Gemeindeverwaltung Jonsdorf. 2002.

Kürzel, Christian: Wanderführer für den forstlichen Lehrpfad „Alte Leipaer Straße“. Zittau 1989.

Naturschutzbehörde des Landkreises Löbau-Zittau: Lausche-Hochmoor/Deutsch-tschechisches Projekt. Faltblatt. 2001.

Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH/Společnost pro Lužické hory: Hentschel, S., Modrá, J.: Auf Entdeckungsreise durch das Lausitzer und Zittauer Gebirge. 2005.

Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH/Společnost pro Lužické hory:
Den Steinen auf der Spur. Naturerlebniswelten im Naturpark „Zittauer Gebirge“ und Landschaftsschutzgebiet „Lužické hory – Lausitzer Gebirge“. Exkursionsmaterial. Großschönau. 2008.

Regierungspräsidium DD, Umweltfachbereich Bautzen: Würdigung des geplanten Naturparkes „Zittauer Gebirge“. 2007.

Rölke, P. et al.: Natur- und Wanderführer Zittauer Gebirge. Dresden. 2006.

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Naturschutzgebiete in Sachsen. 2009.

Schmeißer, J. u. Thiele, M.: Wanderführer Zittauer Gebirge. Gebiets- und Wanderführer. Oybin. 2001.

Správa CHKO Lužické hory: Mezinárodní naučná Stezka Lužické a Žitavské hory. Jablonné v Podještědí. 2003.

Partner im Naturpark Zittauer Gebirge:

Naturpark Zittauer Gebirge, c/o Landkreis Görlitz
Neustadt 47, 02763 Zittau, www.naturpark-zittauer-gebirge.de

Naturschutzzentrum Zittauer Gebirge gGmbH
Goethestraße 8, 02763 Zittau, www.naturschutzzentrum-zittau.de

Touristische Gebietsgemeinschaft Naturpark Zittauer Gebirge/Oberlausitz e.V.
Markt 1, 02763 Zittau, www.zittauer-gebirge-tour.de

Landschaftspflegeverband „Zittauer Gebirge und Vorland“ e.V.
Straße der Pioniere 9, 02763 Mittelherwigsdorf, www.lpv-zittauergebirge.de

Impressum

Herausgeber:	Naturpark „Zittauer Gebirge“ c/o Landkreis Görlitz
Koordination:	Jochen Eitner
Redaktion:	Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gGmbH Silke Hentschel, Ruth Neumann
Satz und Druck:	graphische werkstätten zittau gmbh, www.gwz.io
Karten:	Übersichtskarte: Sachsen Kartographie GmbH Dresden, www.sachsen-kartographie.de Detailkarten: CD-ROM Top50© Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen Erlaubnisnummer: 16166/2010
Förderung:	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, www.eler.sachsen.de im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007-2013
Auflage 2010:	5.000 Exemplare

Europäische Union

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

www.eler.sachsen.de

Diese Publikation wird im Rahmen des 1 Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 12007-2013„ unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Freistaat Sachsens, vertreten durch das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, durchgeführt.

EPLR Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007 – 2013

Freistaat Sachsen